

WERBENUMMER

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



gegr. 1849

ALLER MEMELLÄNDER

T 4694 E

145. Jahrgang

Oldenburg, 20. Dezember 1993

Nummer 12

*Frohe Weihnachten
und ein friedvolles
Jahr 1994*



An unsere memelländischen Landsleute
An unsere Patenstadt Mannheim

Da müssen wir durch!

Gemeint ist die wirtschaftliche Situation, die sich in diesem Jahr in unserem Lande und damit auch für die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, negativ entwickelt hat. Das bedeutet, daß wir mit unseren Finanzen noch sorgsamer umgehen müssen, als wir es ohnehin seit Jahrzehnten getan haben. Viele von der AdM durchgeführte Aufgaben haben Sie durch Spenden auf unser Konto unterstützt. Dafür danke ich Ihnen herzlich. Wir müssen aber weitermachen. Hier in Deutschland und in der Heimat. Darum bitte ich Sie weiterhin um Mithilfe durch Ihre Spende.

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir im Frühjahr Lebensmittel und Bekleidung, Medikamente für 160000 DM, Druckmaschinen und einen kompletten Lastwagen in die Heimat bringen. Die Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Litauischen Kulturverband sowie mit dem Heydekruger Verein „Heide“ ist durchaus konstruktiv, auch wenn manches unseren Vorstellungen noch nicht ganz entspricht. Wie sind aber auf dem Weg zu einer effektiven gemeinsamen Arbeitsweise.

Als Höhepunkt dieses Jahres kann das Deutschlandtreffen der Memelländer in unserer Patenstadt Mannheim angesehen werden. Der Wechsel vom Veranstaltungsort Rosengarten zum Luisenpark hat allgemein Anklang gefunden. Besonders erfreulich war, daß eine vom Bürgermeister der Stadt Memel angeführte Delegation sowie die Vorsitzenden des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes und des Vereins Heide anwesend sein konnten.

Trotz spürbarer Sparmaßnahmen hat uns auch diesmal wieder die Stadt Mannheim als Patenstadt zur Seite gestanden. Dafür danke ich Oberbürgermeister Widder, den Bürgermeistern, den Damen und Herren der Stadtverwaltung und des Gemeinderates im Namen der Memelländer.

Für die geleistete Arbeit und Unterstützung danke ich unseren Gruppenvorsitzenden und ihren Mitstreitern, den Vorstandsmitgliedern, den vielen, die im Stillen wirken sowie dem MD-Verlag Werbe-Druck Köhler und seinen Mitarbeitern.

Persönlich und im Namen des Bundesvorstandes der AdM wünsche ich allen Memelländern und Freunden in der Heimat, in Deutschland und in der ganzen Welt, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes und friedvolles Jahr 1994.

UWE JURGSTIES
Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
der Memelländer



Das Sudermann-Museum in Heydekrug

Über die Ostsee

Wie man im Winter per Schiff in die Heimat gelangt

VON HELMUT BERGER

Am 21. November wurde in Heydekrug des 65. Todestages von Hermann Sudermann gedacht. Dazu waren wir vom Sudermann-Freundeskreis Heydekrug/Silute eingeladen worden.

Und wie kommt man im Winter in die Heimat? Fliegen ist zwar bequem, aber wenn man erst runde 400 Kilometer nach Berlin oder Frankfurt fahren muß, wird es teuer und zeitraubend. Von Wilna nach Heydekrug sind es dann wieder 400 km, also 800 bei Winterwetter, wobei es nur 900 km Luftlinie zur Heimat sind.

So entschieden wir uns für das Schiff. Mit vier Stunden Verspätung verließen wir Kiel. In Memel sollten wir abgeholt werden, aber wie verständigt man die Abholer wegen der Verspätung? Nicht alle haben ein Telefon und ein Telegramm sollte 75 DM kosten, wobei man nicht garantieren konnte, daß es rechtzeitig eintrifft.

Nach dreißig Stunden Einlaufen in den Memeler Hafen bei minus 15°.

Paßkontrolle auf dem Schiff, es klappt einigermaßen. Mit Gepäck - wer hat schon wenig, wenn er in die Heimat reist - die Gangway hinunter, nochmals Paßkontrolle, könnte ja ein Stempel fehlen.

Währenddessen frieren draußen die Abholer, es gibt im Zollgebäude keinen Aufenthaltsraum. Wir hasten in den Kleinbus, wollen schnell zur Zollabfertigung. Schnell? Für die 500 Meter brauchten wir eine halbe Stunde! Alle Wege waren mit Containern verstellt und versperrt. Wunderbare Ordnung und - wehe, wenn's da mal brennt... Dafür klappte es beim Zoll recht gut. „Zu Hermann Sudermann in Heydekrug wollt Ihr? Na dann gute Fahrt!“

Schnee liegt auf Straßen und Feldern, diese Novemberkälte hat es erst zum vierten Mal in diesem Jahrhundert gegeben.

Der erste Ausflug geht zu den Dünen der Kurischen Nehrung. Durch schneebedeckte Sandberge bei Perwelk wandern wir von der Poststraße zum Haff. Zuerst, wie von Meisterhand skizziert, liegt die Landschaft vor unseren Augen. So weit man sehen kann, liegt Eis auf dem Haff.

Am Sonntag wollen wir den Gottesdienst in der Heydekruger Kirche miterleben. Sie ist nicht geheizt, dennoch haben sich über 150 Gläubige versammelt, viele nehmen am Abendmal teil. Es war Totensonntag.

Zu schnell vergehen die ausgefüllten Tage in der Heimat (von der Sudermann-Tagung wird in dieser MD-Ausgabe an anderer Stelle berichtet), es soll, wieder per Schiff, nach Hause gehen.

Diesmal ist bereits die Zufahrtstraße mit Containern vollgepackt. Mit den Personenwagen ist das Zollhaus nur über eine Wiese zu erreichen. Gut, daß sie hartgefroren ist. Paß- und Zollkontrolle verlaufen problemlos. Unser Schiff ist die in England umgebaute Fähre „Vilnius“. Alle

**Titelbild: Ev. Kirche und Pfarrhaus in Heydekrug.
Bilder (2) Berger**

Bezeichnungen an Bord sind in litauischer und englischer Sprache. Warum eigentlich?

An diesem Tag sind es nur wenige, die zum Schiff wollen, deshalb fährt kein Zubringerbus. Die 500 Meter zum Schiff müssen zu Fuß, über glatte, holprige, unbeleuchtete Wege bewältigt werden. Und das mit Gepäck, wenn auch etwas weniger als bei der Ankunft.

Am Schiff nochmals Paßkontrolle. Es wird geblättert und geprüft - könnte ja ein Stempel fehlen...

Endlich geht es die Gangway hinauf, eine Schiffstreppe, noch eine und noch eine undsoweiter. Alles mit Gepäck, versteht sich, wobei ältere Menschen schon ohne Last Schwierigkeiten

haben. Ein Gepäckaufzug wäre schon wünschenswert.

Das Schiff macht einen sauberen Eindruck, Bar und Speisesaal sind freundlich eingerichtet, das Essen ist gut und ausreichend. Es gibt 2-Bett Kabinen mit Waschbecken, die Toiletten sind auf dem Gang. Schön warm ist es auch, nur mit der Schalldämmung der Zwischenwände ist das so eine Sache.

Wie nicht anders zu erwarten, wird Kiel mit Verspätung erreicht. Dort ist es auch kalt, aber es gibt freie Wege zum Auto, kein unnötiges Warten. Nun, vielleicht wird die eine oder andere Unzulänglichkeit zur nächsten Sommersaison behoben sein.



Stellmacherei, Schmiede und Mühle von Theodor Potschka, Jugnaten, mit „Windkraftwerk“

Bondrave statt Kolchose

Die Landwirtschaft im Memelgebiet steckt in argen Schwierigkeiten

VON HANS PAUL KARALUS

Anfang 1993 wurden im Memelland die letzten Kolchosen aufgelöst. Viele staatliche Betriebe haben dadurch ihre Existenzgrundlage verloren, sie sind nicht mehr gefragt. So stehen Wirtschaftsgebäude von Kolchosen, Lagerhallen, Grasmehlfabriken, Geflügelfarmen ungenutzt da und sind vom Verfall bedroht. Oder sie werden zwecks Materialbeschaffung von jedermann ausgeschlachtet. Seit der Anerkennung Litauens als souveräner Staat fließen auch keine Gelder

aus Moskau mehr nach Litauen. Die Bautätigkeit ist weitestgehend zum Erliegen gekommen. Wohnungs- und Straßenbau ruhen. Im privaten Bereich tut sich hier und da noch ein wenig.

Land für Kleinbauern

Die Kolchosen waren logische Folge der Bodenreform in der Sowjetunion. 1949 wurden die ersten Kolchosen im Memelland eingerichtet, Anfang der Achtziger Jahre wurden mehrere Kolchosen zusammengelegt und Großgemeinden mit einem Siedlungsmittelpunkt geschaffen. Nun erfolgt eine Neuverteilung des Landes. Mehrere Varianten von Betrieben sind erkennbar.

Kleinbauern

Das Idyll vom bäuerlichen Familienbetrieb feiert Urständig. Jede Familie, die auf der Kolchose arbeitete erhielt 3 ha Land zur privaten Nutzung.

Privatbauern auf ererbten Land

Litauische Staatsbürger, deren Vorfahren vor 1945 Land besessen haben und die eine Erbberichtigung amtlich nachweisen können, erhalten bis zu 40 ha Land von der Republik Litauen übertragen. Dies gilt auch für Memelländer mit litauischer Staatsangehörigkeit.

Bauern auf Pachtland

Litauen verpachtet bis zu 40 ha Land an Privatpersonen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb aufbauen möchten. Der Staat gewährt auch ein Aufbaudarlehen.

Bendrove

das bedeutet: Landwirtschaftliche Genossenschaft. Litauisch: Zemes ukio bendrove. Die 1949 gebildeten Kolchosen, die inzwischen aufgelöst waren, wurden jetzt als Genossenschaften aktiviert. Die Landzuweisung erfolgt entsprechend der Art der Produktion und der Zahl der Beschäftigten. So entstehen Genossenschaften unterschiedlicher Größenordnung und Qualität. Es wurden auch Genossenschaften mit speziellen Aufgaben wie Bienenhaltung, Bauunternehmen, Pflanzenschutz, Rechnungs- und Informationswesen und anderen Aufgaben gegründet. (Dies wird im Bericht über Aglohlen verdeutlicht).

Gewaltige Probleme

Die Kleinbauern fangen meistens bei Null an. Sie haben keine landwirtschaftlichen Geräte, selten Wirtschaftsgebäude und nur wenig Viehbestand. Das nötige Geld zur Investition fehlt ihnen. Besser gestellt sind die Bauern, die auf Resthöfen wohnen und über Maschinen und Vieh verfügen. Auf Dauer kann kein Kleinbauer überleben, auch wenn oft das Land mehrerer Generationen zusammengelegt und gemeinschaftlich bewirtschaftet wird. Die Bauern mit ererbtem Besitz von 40 ha haben bessere Chancen, eine dauerhafte Existenz aufzubauen. Dagegen ist die Überlebenschance der Pachtbauern bis 40 ha nicht sehr hoch einzuschätzen, weil die Konditionen, unter denen sie heute arbeiten, unübersichtlich sind. Die Genossenschaften leiden unter Flächenentzug. Gebäude und Maschinenpark stehen nicht mehr im realen Verhältnis zur zugeteilten Landfläche. Die Zahl der Beschäftigten ist im Vergleich zu westlichen Betrieben viel zu hoch. Die Zukunft der Genossenschaften hängt in erster Linie von der Fähigkeit ihrer Verwalter (Vadovas) ab unter den gegebenen Prämissen, ein Unternehmenskonzept zu entwickeln, das den Aufbau eines leistungsstarken Betriebes ermöglicht.

Die Gemeinde Aglohlen (Agluonenu apylinke): Stand 1993

Gemeindefläche 5 600 ha, Nutzfläche 4 400 ha, ca 1 400 Einwohner. Bürgermeisterin (Virsaite) ist Genovaite Liausiene.

Diese Gemeinde wurde aus folgenden Dörfern gebildet:

Aglohlen, Aschpurven (Teil), Butwethen, Dräzen, Gellzinnen (Teil), Grözen, Grabsten, Jodicken, Kantweinen, Kissinnen (Teil), Kojellen, Margen(Teil), Paaschken, Posingen (Teil), Stragna (Teil), Szaukeln, Schillingenken (Teil), Wannaggen, Szaggern, Szydeln.

Der Ortsteil Aglohlen wurde zum Zentrum der Gemeinde ausgebaut. Die Gemeindeverwaltung befindet sich im Gebäude der alten Post. Im Mittelpunkt der Siedlung steht das Verwaltungsgebäude. Darin sind untergebracht: Die Verwaltung der Genossenschaften, das Kulturhaus, eine Bibliothek, ein Restaurant, ein Café und ein Supermarkt. Im SDorf gibt es ein sehr praktisch eingerichtetes Postamt, eine Telefonzentrale, von der man bequem nach Deutschland telefonieren kann, eine Bank und einen Kindergarten. Aglohlen besitzt auch eine Feuerwehr und eine neunklassige Grund- und Realschule.

Ein Ärztehaus mit mehreren Fachärzten und einer Gemeindegemeinschaft dient der medizinischen Versorgung. Heimatmuseum und Volkstheater bieten kulturelle Erbauung.

In neu errichteten Wohnungen wohnen mehr als 600 Menschen, die in der Landwirtschaft und in den kommunalen Einrichtungen arbeiten. Die Landzuteilung von 3 ha an die Beschäftigten der Kolchosen ist bereits erfolgt. Im Ortsteil Wannaggen gibt es einen Bauern, der auf dem Hof seines Großvaters wirtschaftet. Es ist Willi Stanschus (Vilius Stancius), er bewirtschaftet den Hof von Ludwig Grimm und hat 30 ha Land aus dem Erbe seiner Mutter Else Stanschus geb. Grimm.

In Aglohlen bestehen acht wirtschaftliche Genossenschaften, die ihre Verwaltungsbüros noch im Zentrum von Aglohlen haben, weil ihnen vor Ort noch geeignete Räume fehlen. Die Schulgebäude sind inzwischen an privat verkauft worden.

Der Verfasser dieses Berichtes dankt der Bürgermeisterin von Aglohlen und allen, die bereitwillig Auskunft erteilt haben.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Ein Blick ins Klassenzimmer der deutschen Schule in Heydekrug mit Lehrerin Irene Blankenheim (rechts hinten) aus Deutschland



Gertrud Groeger geb. Kairies aus Memel, Alte Sorgenstr., jetzt Preyerstr. 67, 41239 Monchengladbach, zum 95. Geburtstag am 12. Dezember.

Anna Hgauds geb. Klaws aus Memel-Schmelz, Mühlenstr. 69 und Königsberg, Schleiermacherstr. 125, jetzt Oberreihe 17 A, 17440 Freest/Wolgast, zum 94. Geburtstag am 17. Dezember.

Hermann Skwar aus Memel-Schmelz, Schulsteg 1, jetzt Pawlowstr. 9, 19085 Schwerin, zum 93. Geburtstag.

Emma Wiegatz geb. Reinke aus Schardwethen, jetzt Im Bruch 10, 4355 Waltrop, zum 93. Geburtstag am 3. Januar.

Annemarie Knabe geb. Horn aus Mellneragen, jetzt Am Schwarzenberg 5, 37520 Osterode, zum 89. Geburtstag am 25. Dezember.

Elma Brusauskas geb. Kallnischkies aus Mankuslauken Kr. Heydekrug, jetzt Königsberger Str. 7, 28 832 Achim-Baden, zum 88. Geburtstag am 7. Dezember.

Martin Ponellis aus Maszellen/Klugohnen Kr. Heydekrug, jetzt Am Friedenshof 56, 46485 Wesel, Tel. 0281/5 3151, zum 87. Geburtstag am 20. Dezember.

Hedwig Tendies aus Heydekrug, Ostlandstr., jetzt Breitscheider

Str. 9, 40625 Düsseldorf, zum 85. Geburtstag am 16. Dezember.

Emma Borm geb. Nitsch aus Pagrienen Kr. Heydekrug, jetzt Schlurrehm 7, 25336 Elmshorn, zum 85. Geburtstag am 6. Januar.

Elisabeth Baltshies geb. Kuschat aus Nattkischken Kr. Pogegen, jetzt Lessingstr. 11, 58452 Witten, zum 84. Geburtstag am 28. Dezember.

Maria Sakuth geb. Pleikis aus Schwarzort, jetzt Hauptstr. 75, 18586 Thiessow, zum 84. Geburtstag am 7. Dezember.

Adalbert Lackner aus Rucken, jetzt Neckarpromenade 18, 68167 Mannheim, Tel. 0621/33 17 52, zum 83. Geburtstag am 18. Januar.

Gertrud Nelamischkies geb. Schmäling aus Neusass-Gritzau und Buchwalde /Osterode, jetzt Templiner Str. 44, 16278 Angermünde, zum 83. Geburtstag am 31. Dezember.

Gerda Löbart geb. Meding aus Memel, Wieners Promenade, jetzt Treuburger Weg 5, 22049 Hamburg, zum 82. Geburtstag am 12. Januar.

Helene Lories geb. Bendiks aus Memel, Bommels Vitte, jetzt Vogelhüttendeich 105, 21107 Hamburg, zum 82. Geburtstag am 6. Januar.

Nora Schwarz geb. Frischmann, Lehrersfrau aus Schwarzort, jetzt Luisenstr. 66, 29525 Uelzen, zum

81. Geburtstag am 27. Dezember.

Erika Pasenau geb. Spitzkeit aus Memel, Mühlendamstr., jetzt Bürgerstr. 34, 26123 Oldenburg, zum 81. Geburtstag am 2. Dezember.

Meta Wythe aus Pokallna Kr. Heydekrug, jetzt Gelderner Str. 1/11, 28327 Bremen, Tel. 0421/47 29 88, zum 81. Geburtstag am 19. Dezember.

Richard Buddrus aus Memel, Wallstr. 10, jetzt Europaring 7, 51109 Köln, Tel. 0221/89 43 51, zum 80. Geburtstag am 9. Januar.

Auguste Ballandies geb. Laaser aus Werden und Bevern Kr. Heydekrug, jetzt 65205 Wiesbaden, zum 80. Geburtstag am 27. Januar.

Eva Draumann geb. Girteit aus Memel Luisenstr. 3, jetzt Steinhagener Str. 46, 22435 Hamburg, zum 80. Geburtstag am 20. Januar.

Grete Kröhnert aus Heydekrug, Stockmannstr. 10, jetzt Ostring 17, 67105 Schifferstadt, Tel. 06235/55 60, zum 80. Geburtstag am 16. Januar.

Ernst Pietsch aus Heydekrug, Lycker Str. 3, jetzt Fehmarnstr. 37, 40468 Düsseldorf, zum 79. Geburtstag am 26. Dezember.

Herta Binsau geb. Willnus aus Heydekrug, Schulstr. 3, jetzt Achbergstr. 38, 72488 Sigmaringen, zum 79. Geburtstag.

Hans Dischhäuser aus Memel, Schlewiesstr. 2 A, jetzt Abt-Bertho-Str. 4, 36137 Großenluder, Tel. 0661/5 26 70, zum 78. Geburtstag am 7. Januar.

Gertrud Hummel geb. Lukait aus Windenburg, jetzt Grünbach 2, 73072 Döndorf, zum 76. Geburtstag am 2. Januar.

Marta Sedelies geb. Klumbies aus Stankischken, jetzt Am Südenberg 63, 58644 Iserlohn, zum 76. Geburtstag am 6. Januar.

Gertrud Hummel geb. Lukait aus Windenburg Kr. Keydekrug, jetzt 73072 Donzdorf-Grünbach 2, Tel. 07126/2 7677, zum 76. Geburtstag am 2. Januar.

Alfred Binsau aus Heydekrug, Schulstr. 10, jetzt Bebelstr. 4, 37574 Kreiensen, zum 75. Geburtstag.

Herbert Fink aus Memel-Schmelz, Mühlenstr. 105-107, jetzt Gernsdorfer Str. 21, 01929

Elstra, zum 75. Geburtstag am 30. Dezember.

Hilda Henkel geb. Sagwitz aus Rucken, jetzt Breitenanger Weg 1, 37133 Friedland, Tel. 05504/382, zum 74. Geburtstag am 23. Dezember.

Gertrud Tischendorf geb. Neumann aus Memel, jetzt Th.-Münzer-Str. 26, App. 514, 07806 Neustadt, zum 74. Geburtstag am 6. Januar.

Anna Berg geb. Walleneit aus Windenburg, jetzt Ringstr. 94, 19273 Güstrow, zum 74. Geburtstag am 31. Dezember.

Helene Maaß ge. Wehleit aus Windenburg, jetzt Lerchenstr. 3, 25746 Heide, zum 74. Geburtstag am 10. Januar.

Kurt Bartuszies aus Pageldienen/Plaschken, jetzt Rehmbrook 78, 22399 Hamburg, zum 74. Geburtstag am 4. Januar.

Der Kachelofen



VON KATE SENDER

Es war einmal vor langer Zeit ein schöner Kachelofen, und ihm sei dieses Lied geweiht, ein Lied mit vielen Strophen. Von eines Töpfers Hand erbaut, so krönte er das Zimmer, und näher rückte man heran beim hellen Kerzenschimmer.

Wenn draußen kalt der Ostwind pfiß, daß es vor Kälte krachte, dann saß man auf der Ofenbank, erzählte, sang und lachte: ein Pfeifchen wurde hier geraucht und Apfel braungebraten, und Opapa erzählte stolz von seinen Heldentaten.

Der Kachelofen ist nicht mehr, er ist uns längst entschwunden, mit ihm die gute alte Zeit mit ihren Dämmerstunden. Wenn heute kalt der Ostwind pfeift, um uns zum Zorn zu reizen, dann bleibt nur eins: nach Preußenart von innen einzuheizen.

Hildegard Kussatz geb. Turgan aus Memel, Baltikaller Weg 3, jetzt Heinrich-Heine Ring 121/72, 18435 Stralsund, Tel. 03831/39 39 68, zum 74. Geburtstag am 23. November.

Werner Ullosat aus Maszellen/Klugohnen Kr. Heydekrug, jetzt Kampstr. 109, 42781 Haan, Tel. 02129/3 12 11, zum 73. Geburtstag am 27. Dezember.

Walter Schmidtke aus Memel, Grabenstr. 2, jetzt Osterstr. 45, 26316 Varel, zum 73. Geburtstag am 10. Dezember.

Lisbeth Pinnau geb. Buddrus aus Memel, Wallstr. 10 und Mühlenstorstr. 4, jetzt Vennhofallee 65, 33689 Bielefeld, Tel. 05205/2 17 63, zum 73. Geburtstag am 10. Januar.

Erna Scharping aus Nidden, jetzt Kevelohbusch 29A, 45277 Essen, zum 73. Geburtstag am 30. Dezember.

Kurt Faesel aus Augsgrirren Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Bachstr. 4, 08606 Oelsnitz, zum 72. Geburtstag am 29. November.

Gertrud Hoppe geb. Hoffmann aus Paleiten Kr. Heydekrug, jetzt Elmendorfer Str. 29, 26160 Rostrup, zum 72. Geburtstag am 3. März.

Edeltraut Glöde verw. Harpeng geb. Freitag aus Dittauen, Kr. Memel, jetzt Meschendorfer Str. 2, 38230 Rerik, zum 72. Geburtstag am 10. Dezember.

Gerhard Batschkus aus Memel, Kantstr. 31, jetzt Eggersweide 63, 22159 Hamburg, zum 71. Geburtstag am 18. Januar.

Elisabeth Thurow geb. Rhode aus Schilleningken Kr. Memel, jetzt Salzstr. 25, 19249 Lübbtheen, zum 71. Geburtstag am 31. Dezember.

Heinz Gersch aus Memel, jetzt W.-Stolle-Siedlung 30, 08451 Crimmitschau, zum 71. Geburtstag am 26. Dezember.

Fritz Dinnus aus Jonaten, jetzt Feldstr. 93, 45476 Mülheim, zum 71. Geburtstag am 12. Dezember

Hildegard Mertsch geb. Rugullis aus Schwentwokarren Kr. Memel, jetzt Kristallweg 25, 41564 Kaarst, zum 71. Geburtstag am 10. Januar.

Kurt Mikuszeit aus Kinten, jetzt Joj.-Seb.-Bach-Str. 12, 40724 Hilden, Tel. 02103/4 07 14, zum 70. Geburtstag am 22. Dezember.

*

Kurt Bendiks aus Dwielen Kr. Memel, jetzt Husumer Weg 1, 26419 Schortens, Tel. 04461/25 43, zum 70. Geburtstag am 28. Dezember.

Erna Jäschke geb. Betat aus Schillmeiszen Kr. Heydekrug, jetzt Hugo-Hermann-Str. 8, 72766 Reutlingen, zum 70. Geburtstag am 25. Dezember.

Helene Zollondz geb. Scheklies aus Gurgsdn Kr. Heydekrug, jetzt Talstr. 3, 66500 Hornbach, Tel. 06338/658, zum Geburtstag am 24. Dezember.

Karl-Heinz Demenat aus Memel, Breite Str. 29, jetzt Weitlstr. 30, 80935 München, Tel. 089/3144545, zum 70. Geburtstag am 9. Januar.

Hildegard Vogel aus Heydekrug, jetzt Reinickestr. 18, 82211 Herrsching, Tel. 08152/1870, zum 73. Geburtstag am 20. Januar.

Marta Lauzening geb. Vogdt aus Memel, Berbomstr. 9, jetzt 08451 Crimmitschau, zum 86. Geburtstag am 19. Dezember.

Heinz Gutowsky aus Schwarzort und Memel, Karlstr. 1, jetzt Str. der Einheit 11, 04617 Haselbach, zum 80. Geburtstag am 2. Januar.

Benno Dilba aus Laugszargen Kr. Pogegen und Memel, jetzt Graf-Adolf-Str. 73, 51065 Köln, zum 80. Geburtstag am 6. Januar.

Otto Endrijautzki aus Rudinen Kr. Heydekrug, jetzt Hagenschestr. 162, 32791 Lage-Hagen, Tel. 05232/6 49 42, zum 74. Geburtstag am 1. Dezember.

Wer - Wo - Was?

Die Mannheimer Stadträtin **Regina Trösch** wurde für ihr Engagement für Um- und Übersiedler, insbesondere bei den Unruhen im Heim für Asylbewerber Mannheim-Schonau mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt.

Frau Trösch, die sich bei ihrer Fraktion (CDU) sowie beim Gemeinderat auch für Belange der Memelländer einsetzt, hat am Deutschlandtreffen im September teilgenommen.

Zum Thema „**Neue Reiseziele in Litauen: Memel und die Kurische Nehrung im ehemaligen Nord-Ostpreußen**“ wird **Marianne Rilli** am Mittwoch, dem 26. Januar 1994 um 19.30 Uhr in der

Bücherei der Stadt Sankt Augustin, Zentrum Markt 1, einen Dia-Vortrag halten.

GESUCHT WERDEN

Heinrich Dauskart, geb. am 21.5.1921. Er war Heizer bei der Kleinbahn Memel - Plickten, wo er auch zuletzt gewohnt hat. Anfang 1944 wurde er zu den Panzergrenadiern eingezogen, kam nach Königsberg und dann nach Rußland.



Nachricht bitte an Herta Deiters geb. Dauskart, Forstweg 1, 30827 Garbsen.

Angehörige von **Auguste Großmann** aus Bismarck Kr. Heydekrug werden gesucht von Marija Ranktiene, Grabupiu, Silutes raj. Auguste Großmann selbst ist in Düsseldorf-Gerresheim, Grünberger Weg 42 verstorben. Weitere Einzelheiten zu erfragen bei Erwin Brekow, Fehmarnstr. 34, 40468 Düsseldorf, Tel. 0211/42 71 50.

Paula Schaar geb. am 9.9.1920 in Heydekrug, zuletzt Memel, Jägerstr. und ihr Sohn **Uwe Schaar** geb. am 22.9.1943 werden gesucht von Ilse Unterseher, Stimpfacher Str. 21, 70435 Stuttgart.

Wer kennt Jonas Armonies?

Er wurde am 1. September 1929 in Heydekrug geboren und im gleichen Jahr in Saugen Kr. Heydekrug getauft. Von 1936 bis 1944 besuchte er die Schule, sein Wohnort war von 1929 bis 1944 Laschen Kr. Heydekrug. Name des Vaters (Stiefv.): Ewald Hirsinger. Name der Mutter: Meta Hirsinger (geschieden) geb. Armonies, am 23. Dezember 1987 in Zschoppelhain Kr. Rochlitz (DDR) gestorben.

Jonas Armonies (heute schreibt er sich Armonas) wohnt jetzt in Stragnai II, Post Priekule, 5862 Klaipedos raj., Litauen. Er sucht immer noch Verwandte oder andere, die Näheres über ihn oder seine Familie sagen können. Der Grund ist, daß er seine deutsche Abstammung nachweisen will.

Antworten bitte direkt an Herrn Armonas oder an Gerhard Krotsien, Gerhard-Hauptmann-Ring 121, 60439 Frankfurt am Main.

TREFFEN der Memelländer

Berlin: Am Sonntag, 23.1.1994 um 15 Uhr Eisbein- und Schnitzelessen im DGB-Haus, Keithstr. 1 - 3, Eing. Kleiststr. 10787 Berlin. Fahrverb. U-Bahn Wittenbergplatz.

Glauchau-Meerane: Wir treffen uns am 15. Januar 1994 um 15 Uhr im Sportlerheim am Stadtpark in Meerane zum Grütwurstessen.

Iserlohn-Vorschau 1994: 22. Januar um 15 Uhr Jahreshauptversammlung mit Filmvortrag. 12. März 18 Uhr Frühlingfest. 12. Mai Wandertag. 12. Juni Tagesfahrt. 29. Oktober um 18 Uhr Herbsttreffen

4. Dezember um 15 Uhr Jahresabschluß. Jeden 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr Stammtisch-Runde. Alle Veranstaltungen sind im „Haus Dechenhöhle“.

Liebes Memeler Dampfboot

Laßt die Toten

Manche Landsleute, die als Besucher in die alte Heimat kommen, lenken ihre Schritte zum Friedhof, um vielleicht das Grab eines vor dem Kriege verstorbenen zu finden. Aber viele Friedhöfe dort sind nicht mehr - sie sind „tot“. Sie werden von den Einheimischen nicht als solche genutzt. Viele brauchbare Grabsteine sind von den Sowjets weggeschafft worden. Wucheres Unkraut, wildes Gestrüpp und hochgewachsene Bäume bestimmen das Bild. Auch einen

→

Zugang sucht man oft vergebens. Um zum Beispiel auf den Friedhof von Kerkutwethen zu gelangen, muß man schon - mit Erlaubnis des Bauern - ein großes Kornfeld überwinden und - findet dann nichts als Gestrüpp und Geröll. Nur aus der Entfernung bietet sich dem Besucher mitten im Feld ein Ehrfurcht abverlangender erhabener Anblick eines hochgewölbten heiligen Hains.

Respektieren wir auch hier den Spruch der Geschichte, die auch über die Gräber hinweggegangen ist und belassen wir die geheiligten Haine als Paradiese für heimische Feldtiere und für Vögel, die ihren ewigen Gesang von 'stirb und werde' singen.

So manche Besucher übersteigern ihre Nostalgie und - wie ich meine auch die Pietät - und gehen hin und wollen aufgegebene Friedhöfe zu neuem Leben erwecken. Die Ruhezeit der Grabstellen ist (bei uns nach 25 Jahren) doppelt abgelaufen. Wir haben unsere Verstorbenen in heimatliche Erde gebettet auf Friedhöfen, die bis zum heutigen

Tag unberührter Heimatboden geblieben sind. Sobald wir nun darangehen, verstreute Reste von Grabsteinen zu sammeln, diese dann irgendwo plazieren und Inschriften so gut es geht lesbar machen, somit eine gespenstische Ordnung schaffen und womöglich den Friedhof mit einem Stacheldrahtzaun umfrieden lassen, dann ist es schon ein Friedhof in fremdem Land, auf fremder Erde, wo sich die Beerdigten wiederfinden. Ob sie sich im Grab umdrehen?

Sie „begehren“ nicht, auf fremdem Friedhof vorgeführt, noch „begehren“ sie einem Hermann-Sudermann oder einem Änchen von Tharau gleichgesetzt zu werden.

Die schon sprichwörtliche Hilfsbereitschaft der freundlichen Einheimischen sollte von uns auf diesem Felde nicht überstrapaziert werden.

Ewiger Frieden den Friedhöfen! Es lebe der Frieden im Lande für die Toten und Lebenden!

Friedrich Lauschus, Bonn



Schule Paleiten. Bild L. Gebenus

Bonn

Es ist schon zur Tradition geworden, daß die Memellandgruppe Bonn ihre Vorweihnachtsfeier jeweils am 1. Advent veranstaltet. So konnte der 1. Vorsitzende Heinz Oppermann am 28. November in der Stadthalle Bad Godesberg 120 Landsleute und Freunde der Memelländer herzlich begrüßen. Mit seinem Willkommensgruß verband er Ausführungen zur Standortbestimmung der Vertriebenen in der heutigen Zeit voller Gegensätze und allenthalben sichtbar werdender Egoismen.

Pfarrer Robert Wachowski, selbst aus Ostpreußen stammend, fand in seiner weihnachtlichen Ansprache besinnliche und einfühlsame Worte, abgestimmt auf die Zeit des Advent. Rezitationen, eine Lesung und die musikalische Umrahmung durch den ostdeutschen Heimatchor rundeten auch diesmal die Feierstunde ab.

Nach der Tombola-Verlosung und Ausgabe der zahlreichen, recht ansehnlichen Gewinne blieben viele Landsleute noch beisammen, um Erinnerungen auszutauschen an die unvergessene Heimat und ebenso an viele gemeinsam verlebte Stunden.

H.O.

Luisen- gymnasium

17 ehemalige Schüler der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1930 und 13 Ehefrauen trafen sich vom 22. bis 24. Oktober in Ennepetal. Dieses 5. Schülertreffen war wieder einmal ebenso interessant wie abwechslungsreich.

Obwohl auch diesmal wieder einige Klassenkameraden neu zu dem Kreis gestoßen waren, enthalten die aus der Erinnerung

erstellten Klassenlisten noch viele Namen, zu denen bisher jede Verbindung fehlt. Darum werden alle, die einst mit uns die Schulbank im Memeler Luisen-Gymnasium gedrückt haben, oder Angehörige, die etwas über den Verbleib eines Klassenkameraden wissen, gebeten, sich bei Werner Scharffetter, Rudolf-Groth-Str. 22, 23556 Lübeck, Tel. 0451/62 43 35, zu melden. Das nächste Klassentreffen soll übrigens 1994 in Saarbrücken sein.

Fred Lauschus

Skerswether

30 Skerswether, Tutteler und Schlauner konnte Arno Schwederski am 1. September in Eversen bei Meta Küster begrüßen. Sein Bericht von der Heimatreise im August wurde mit großem Interesse verfolgt. Außer den beiden Schulen sind noch 5 Rest-Bauernhöfe gefunden worden: Gut erhalten, das Wohngebäude von Brassas, die Höfe von Goltz, Naussed, Bendig und Timsries weniger gut.

Anschließend wurde es gemütlich mit allem, was dazu gehört. Wir treffen uns wieder am 7. September 1994 um 13 Uhr. Wo? Bei Meta Küster in Eversen natürlich.

Liebe Ehemalige der Auguste-Viktoria Schule und des Luisen-Gymnasiums zu Memel!

Nächstes Treffen vom 6. bis 8. Mai 1994 in Hahnenklee. Wir wünschen frohe Weihnachten, ein gesundes Neues Jahr und hoffen auf ein fröhliches Wiedersehen.
Brigitte Decker-Lukau
Fritz Perkuhn

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Hamburg

Am 1. Dezember veranstaltete die Hamburger Gruppe ihre Adventsfeier im Haus der Heimat. Martina Szabries und Julia Damm, beide 13 Jahre alt, spielten am Klavier und auf der Querflöte Weihnachtslieder. Es wurde freudig mitgesungen. Den Abschied erleichterte eine süße Überraschung, nämlich ein Marzipanherz für jeden Teilnehmer. Und natürlich auch gute Wünsche zu Weihnachten und für das kommende Jahr.

Düsseldorf

115 Teilnehmer bei der Adventsfeier der Gruppe Düsseldorf/Duisburg am 5. Dezember im Gemeindehaus der ev. Friedenskirche, Düsseldorf-Bilk. Nach einem Vorschlag von Karin Gogolka begrüßte Vorsitzender Ewald Rugullis die Gäste, darunter auch Stadtsuperintendent Erich Karallus, früher Deegeln. Rugullis erinnerte daran, daß viele tausend Landsleute in der

alten Heimat weder eine warme Stube noch Geld für den „Gabentisch“ haben, während wir hier noch in einem gewissen Überfluß leben.

Pfarrer Karallus' Ansprache bewegte sich um die Tradition der Adventszeit und um das, was uns mit der alten Heimat und den Erinnerungen an sie verbindet.

Geschichten und Gedichte, von Karin Gogolka, Annegold Gallert, Inge Paul und Ewald Rugullis vorgetragen, wurden mit Gesang und Klaviermusik von Ernst Allenstein festlich umrahmt.

Kleine Kunstgebilde für die 30 ältesten Teilnehmer und ein Marzipanherz für jeden gehörten zur Tradition. Ein unterhaltsamer, harmonischer und besinnlicher Adventsnachmittag klang aus, mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Schwarzort.
Ostseebad und klimatischer Kurort.
Hotel Kurischer Hof
erstes und größtes Haus am Platz.
Unmittelbar am Walde gelegen. Gudatiz.

Litauen: Nie Anspruch auf Königsberg

....Was jedoch die territoriale Frage angeht, daß Kaliningrad zu Litauen gehören konnte, so ist diese unreal. Das Gebiet war nie ein Teil Litauens. Daß dort baltische Stämme gelebt und im 18. und 19. Jahrhundert viele litauische Intellektuelle dort studiert haben, ist eine andere Sache.“ So die Antwort des Präsidenten der Litauischen Republik Algirdas Brazauskas auf eine Interview-Frage von Gerhard Gnauck. „Ostsee Zeitung“ Rostock.

Preußisch Litauen

Zu diesem Beitrag in der MD-November-Ausgabe fehlte der Name der Verfasserin MARTINA LAPINS.

Wir bitten um Entschuldigung.

Leser-Briefe

Zur Anmerkung der MD-Redaktion unter der Abbildung des Argelanderreliefs in der Oktober-Ausgabe, schreibt für den „Ännchen von Tharau“ Verein

Maja Ehlermann-Mollenhauer:

Es ist richtig, 1799, im Geburtsjahr von Friedrich Wilhelm Argelander, war Memel unbestreitbar eine deutsche Stadt. Deshalb steht dieser Name auch auf der Argelandertafel, die als Geschenk des Vereins „Ännchen von Tharau“ am 16. Oktober 1993 an der Post in Memel angebracht wurde.

Nun ist es aber heutzutage nötig, zu jeder mit einem Text versehenen Gedenktafel, die im Memelgebiet aufgestellt oder angebracht wird, eine litauische Übersetzung beizufügen. So geschehen bei dem Gedenkstein der AdM für die Toten der Stadt Memel auf dem alten Friedhof und auf anderen Tafeln im Lande. Oder war das auch ein Versehen?

Bei der Gestaltung der Argelandertafel ergab sich folgendes Problem:

1. Der Text mußte aus Gründen der Komposition äußerst knapp gehalten werden. Eine längere Inschrift und ihre Übersetzung hätten die Proportionen der Tafel zerstört und sie zu sehr in die Länge gezogen;

2. wäre der Name des Astronomen im Falle einer Übersetzung in „Argelianderis“ oder ähnliches verballhornt worden, eine Unsitte, die bei deutschen Namen in Litauen entgegen allen internationalen Gepflogenheiten leider immer noch üblich ist. Das sollte vermieden werden. Aus diesen Gründen blieb von der ganzen „Übersetzung“ lediglich das von der MD-Redaktion beanstandete „Klaipeda“ übrig, das sich noch gut in die Komposition einfügen ließ.

Bei den Vorbesprechungen standen die Vertreter des Kulturdezernats in Memel diesen Fragen sehr offen und sensibel gegenüber. Es ist daher völlig unsinnig, in der Zufügung „Klaipeda“ eine Verfälschung der historischen Tatsachen zu sehen. Schließlich steht auf jedem Brief, den wir heute nach Memel schicken, als Ortsangabe Klaipeda, ob es uns nun gefällt oder nicht. Auch das ist eine historische Tatsache. Liebe Redaktion des „Memeler Dampfboot“, - wäre es statt der Rüge nicht besser gewesen, sich zu freuen, daß die Anbringung eines Reliefs zu Ehren eines deutschen Gelehrten heute in Memel möglich ist? Und wäre ein kleines Dankeschön für diese Stiftung des Vereins „Ännchen von Tharau“ nicht eher angebracht gewesen? Davon war in der Anmerkung der Redaktion leider nichts zu lesen, - schade!

Maja Ehlermann-Mollenhauer

Schmierereien

Es ist an der Zeit, endlich gegen die nicht versiegende „Rundschreiben“-Flut des Herrn Wirschins aus Mannheim zu protestieren.

Allen Empfängern dieser immer wiederkehrenden Geschreibsel kann man nur raten, die Annahme zu verweigern.

Was sich der Herr Wirschins dabei denkt, auch die Landsleute in den neuen Bundesländern mit diesen Schmierereien einzudecken, ist mir schleierhaft. Hat er denn gar nicht daran gedacht, daß unsere Landsleute, die über 40 Jahre lang abseits von unserer Gemeinschaft standen, dadurch völlig verwirrt und verunsichert werden?

Offenbar weigert sich der Verfasser zur Kenntnis zu nehmen, welches die Aufgaben der „Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise“ und des „Memeler Dampfboot“ sind, nämlich durch den Zusammenschluß und die Betreuung den Memelländern ein Stückchen Heimat zu ersetzen und den Heimatgedanken am Leben zu

erhalten. Und das nicht mit „Sabelrasseln“ und sinnloser politischer Phrasendrescherei, sondern im Sinne der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, von der er vermutlich auch noch nie gehört hat.

Erst informieren, dann nachdenken und erst dann seine Meinung öffentlich äußern, möchte ich diesem Herrn Wirschins raten!

Dora Janz-Skerath

AdM-Bezirksvertreterin Nord



Nachrichten, Berichte und Informationen von unseren Kirchen

Glocken für Ruß

VON SIEGFRIED SMAILUS

Die Restaurierungsarbeiten an der Russen Kirche werden aus finanziellen Gründen wiedermal eingestellt.

Wie ich von Pfarrer Pareigis erfahren habe, wird der Kirchturm wohl noch in diesem Jahr fertig werden, aber die Fenster können nicht mehr eingesetzt werden, es sei denn, wir könnten dafür die Kosten übernehmen. Ich werde aus diesem Grund einen Kostenvoranschlag anfordern und dann kalkulieren, was zuerst gemacht werden kann. Richtig ist, daß die Kirche vor Eintritt des Winters geschlossen sein muß.

Erwähnen möchte ich noch, daß mir zwei gebrauchte Stahlglocken in Aussicht gestellt wurden und ich hoffe, daß sie preisgünstig zu bekommen sind.

Beim Deutschlandtreffen in Mannheim hatten sich leider nur 15 Russen eingefunden, aber für unsere Spendenaktion war es trotzdem ein voller Erfolg.

Zum 31. 12.1993 werde ich das Spendenkonto bei der Commerzbank aus Kostengründen auflösen. Ihre Spenden bitte ich dann nur noch auf das Sonderkonto Kirche beim Postgiroamt

Hamburg (BLZ 200 100 20), Kto.-Nr. 691515-204 einzuzahlen.

Und nun wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr, verbunden mit dem Dank für Ihre Mitarbeit und Ihre Spenden.

Siegfried Smailus (Vors. d. Ortsgem. Ruß).

Neujahrsfest

Es mag gut sein, etwas zu erfahren von der Geschichte auch dieses Festes. In der Bibel wird es erstmalig erwähnt bei dem Propheten Hiesekiel (Hes. 45/18), der mit der Anweisung, was an diesem ersten Tag des ersten Monats zur Entsühnung des Volkes zu geschehen habe „wegen derer, die geirrt haben oder verführt worden sind, daß ihr das Haus entsündigt“. Und es blieb der Neujahrstag bei den Juden der Tag, an dem auch die ins Gotteshaus kamen, die das ganze Jahr über da nicht zu finden waren. Seit Anfang des zweiten Jahrhunderts nach christi Geburt ist bei ihnen dabei ein Neujahrsgebet gebräuchlich, das zeigt, in welchem Geist und Sinn man diesen Tag begangen wissen wollte. In dem Gebet bittet die Gemeinde um ein gutes Jahr, um Abwehr aller Not, um Buße und Vergebung, um Erlösung und Heil und es schließt dieses feierliche Neujahrsgebet mit den Worten: „Sei uns gnädig und erhöhe uns; denn wir haben keine Werke; tue an uns Gerechtigkeit und Gnade und hilf uns!“

Als das Christentum im Römerreich sich ausbreitete, da fand es den Neujahrstag schon als einen Festtag vor, an dem es hoch und toll herging. Das war der Tag des Amtsantrittes der neugewählten Beamten. Der Kaiser öffnete die Tore seines Palastes, ließ sich beschenken und teilte Geschenke aus, es gab Spiele, Volksbelustigungen, Mummenschanz Schwelgereien, die immer arger ausarteten. Das fand das Christentum am Neujahrstag im Römischen Reich vor und es braucht nicht zu verwundern, daß die großen Männer der nachapostolischen Zeit, die man „Kirchenväter“ nennt, ein Augustinus und viele andere, in ihren Predigten scharf dagegen ihre Stimmen erhoben. Sie erklärten das unerbittlich für einen Rückfall ins Heidentum. Den Anfang des neuen Jahres aber erwähnten sie in diesen Predigten mit keinem Wort! Das gleiche taten die Kirchenversammlungen dieser Zeit.

Erst um das Jahr 500 fing man in der Christenheit an, ein christliches Neujahrsfest zu feiern; aber eben nicht als „Neujahr“, sondern als sogenannte „Oktave“, das heißt als den achten Tag nach dem 25. Dezember als den Tag der Namensgebung Jesu, nach Lukas 2,21: „...da ward Sein Name genannt Jesus“. Das konnte geschehen, nachdem überall in der christlichen Kirche der 25. Dezember als der Tag des Weihnachtsfestes festgesetzt war.

Aber man feierte eben in der Kirche den Tag nicht als Neujahrstag, nicht zur Zeit der Frankenkönige, nicht zur Zeit Karls des Großen.

Nirgends wird da in den Predigten auf den Jahresanfang Rücksicht genommen. Denn die Kirche hatte ihr eigenes Jahr. In Deutschland fing man das vielfach mit Weihnachten an. Daher ja auch der Schluß in Luthers Weihnachtslied: „des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr“. Man hatte verschiedentlich den 1. März, dann Ostern als Beginn des Kirchenjahres bestimmt, bis man es später allgemein mit dem ersten Adventssonntag anheben ließ.

Ständen geordnet, Neujahrswünsche „austeilen“.

Luther hat diese Sitte verworfen, hat - wie aus seinem Lied gesehen - sein neues Jahr mit dem 25. Dezember begonnen und den 1. Januar nur als den Tag der Namensgebung Jesu gefeiert. In der Neujahrspredigt seiner Kirchenpostille hat er über die Galater 3,23-29 gepredigt. Die Predigt, die 14 Druckseiten umfaßt, handelt vom „zweierlei Nutzen des Gesetzes“ und

erwähnt mit keinem Wort den Beginn des neuen Jahres. Höchstens daß der letzte Satz anklingt, mit dem man jede Neujahrspredigt mit Fug und Recht schließen könnte: „Das laß dir gesagt sein und richte dich darauf, es muß also sein.“

Allgemein mit Neujahrsgottesdienst eingeführt ist bei uns der Neujahrstag erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Man hat da wohl den Wünschen der allgemeinen Stimmung nachgegeben.

Gerhard Lietz

Ein Dichter unserer Heimat

VON KLAUS REUTER

Dr. Gerhard Lietz, unser Memeler Mitbürger, ist am 13. Dezember fünfundsiebzig Jahre alt geworden.

Das ist nicht nur ein Grund ihm zu gratulieren, sondern auch Grund genug, uns mit ihm und seinem Wirken zu befassen.

Gerhard Lietz gehört ohne Zweifel zu den bedeutenden Dichtern des Deutschen Ostens und unserer Zeit. Der Osten - und damit meine ich hier nicht jene endlich heimgekehrten Provinzen Mitteldeutschlands, die man heute schwerbegreiflicherweise Ostgebiete zu nennen pflegt, sondern ich denke dabei an jenes weite Land des Deutschen Ostens, an das sich heute immer weniger aus eigenem Erleben erinnern, und hier speziell an Ostpreußen und an das seit über 70 Jahren so gut wie vergessene Memelland.

Dieser Osten - und auch das ist heute weitestgehend unbekannt - war mit der Weite seiner Niederungen, den Wäldern, Mooren, Dünen, Seen ein gesegnetes Land, das Kreativitäten und Künste in einem heute kaum mehr vorstellbaren Maße anregte. Und es müssen dazu nicht Namen wie Kant, Herder, Käthe Kollwitz und Lovis Corinth, Simon Dach, E.T.A. Hoffmann und Hermann Sudermann bemüht werden, es gab ihrer unzählige, große und kleine, bedeutende und weniger bedeutende, aber alle ernst zu nehmen in ihrer Ehrlichkeit ihrer Aussagen und ihres Schaffens. Der weitaus größte Teil von ihnen aber wurde von einer grandiosen Landschaft, ihrer unvorstellbaren Farbfernfülle und ihrer Schwermut inspiriert.

Gerhard Lietz wurde am 13. Dezember 1908 in Memel als Sohn des Rektors der Städtischen Mädchenmittelschule

als Studiendirektor pensioniert.

Natürlich war Gerhard Lietz bereits seit den frühen 30er Jahren literarisch tätig, seine wesentliche Zeit als Dichter und Schriftsteller aber begann wohl erst nach seiner Pensionierung. Auch hier zunächst aus dem unerschöpflichen Reservoir heimatlicher Sehnsucht gestaltend. Denken wir nur an sein wohl bekanntestes Heimatgedicht „Düne im Licht“. Oder „Leise lachende Nacht“, „Siebzehnjährig“, diese wundervollen Erinnerungen an die eigene Jugend, oder die Aussagen der Reife und des Alters wie „Altes Haus“ oder „Rückblick“, in denen er die Summe seiner Lebenserfahrung in die reife dichterische Form brachte.

Aber bald schon sprengt Gerhard Lietz den enger gefaßten Rahmen heimatlicher Dichtung, wächst weit über ihn hinaus und dringt in die Bereiche der großen klassischen Dichtung vor.

Es entstehen Gedichtbände wie „Regenbogenspiele“, die eine Auswahl und Zusammenfassung seiner Lyrik zwischen 1935 und 1985 erstmals der Öffentlichkeit vorstellten, und es folgt daneben ein wunderschönes Bändchen unter dem Titel „Die frühen Tage“, eine ins Mythologische vorstoßende Geschichte der Entstehung unserer Welt, beflügelt von olympischer Heiterkeit eines erträumten Arkadiens - die Schilderung eines Eysiums, von dem sich die realen Zustände unseres Erdtrabanten allerdings mehr und mehr zu entfernen scheinen. Gerhard Lietz ist gesegnet mit der Kraft des Denkens und der Sprache, die starke, einprägsame Bilder und Visionen zu beschwören vermag. Auch taucht er mit seinen Arbeiten oft genug ein in die Welt der Sagen und Märchen, der Götter, Feen und Fabeltiere und immer wieder auch in die Wunderwelt der Natur. Und damit schlägt er den Bogen wieder zurück in die Erinnerung an die einmalige und auch heute noch unverändert gebliebene landschaftliche Schönheit der verlorenen Heimat zwischen Haff und Ostsee. Und so träume ich manchmal davon, daß wir alle, die wir noch da sind, an einem solchen Ehrentag wie diesem 85. Geburtstag, in unserem alten, im kommenden Jahr 175jährigen Memeler Stadttheater säßen, der Jubilar in einer Ehrenloge, wo unsere besten Sprecher und Rezitatoren, vereint mit einem hervorragenden Kammermusikensemble, einen ganzen festlichen Abend nur mit seinen Werken gestalten - zu seinen Ehren und in Würdigung seiner Bedeutung für uns als Mensch und Mitbürger und als Dichter.



geboren. Nach Schulbesuch und Reifeprüfung 1927 studierte er in Marburg, Kiel, Exeter und Paris Germanistik und Neue Sprachen. 1934 promovierte er mit dem Thema „Das Symbolische in der Dichtung Barlachs“. Nach Memel zurückgekehrt, unterrichtete er an der Auguste-Viktoria-Schule und an der Aufbauschule. 1939 wurde er zum Direktor der Memeler Stadtbücherei berufen, bis er zur Wehrmacht einberufen wurde.

Der Krieg und sein Ende verschlugen Lietz nach Ilmenau im Thüringer Wald, wo er zunächst als Glasschmelzer und später als Glasschleifer arbeitete.

In dieser Zeit des Mangels, der Sorgen und der Not ist wohl der Anfang seines literarischen Schaffens zu suchen, als er begann, seinen kleinen Söhnen Märchen zu erfinden: Vom „Rapax“, vom „Christian auf der Wolke“, „Vom Jungen, der zaubern lernen wollte“, „Von der guten Frau Malune“, vom „Schloß im Winde“, verschiedene lustige Märchen „Von den Bibabutzleuten“, die er schließlich in einem - nur für die Familie gedachten - Band „Die verzauberte Mühle und andere Märchen“ zusammenfaßte.

Nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik, wo er wieder im Schuldienst arbeitete, wurde Dr. Lietz 1971 in Bad Oeynhausen



Im Sommer '93 erhielt die Kirche in Nidden einen neuen Taufstein. Geweiht durch Pastor Fetigis, Plicken, diente er bereits einer Erwachsenentaufe. Damit ist die Restaurierung des Altarraumes abgeschlossen (s. MD 12/92)

Als Jahresanfang hat die christliche Kirche den 1. Januar erst später angenommen, nachdem mehr und mehr im ausgehenden Mittelalter auf den Kanzeln dieser Tag in der Weise berücksichtigt worden war, daß die Prediger ihren lieben Gemeindemitgliedern, schön nach ihren



Meine lieben Landsleute

bald ist es so weit, bald werden wir mit unseren Lieben Weihnachten feiern, die alten Lieder singen, uns gegenseitig beschenken und auf die frohe Botschaft vom Kind in der Krippe hören.

Auch das diesjährige Beisammensein am „Heiligen Abend“ und an den Festtagen wird uns erinnern an die Zeit der Kindheit und Jugend in unserer memelländischen Heimat. Diese Erinnerungen sind unauslöschlich, auch wenn die Stürme des Lebens so vieles zerstört haben, was uns lieb und wert war. Wir haben das Fest auch unter sehr schweren und notvollen Verhältnissen erleben müssen. Vieles, was mit unserer Art Weihnachten zu feiern, selbstverständlich erschien, war nicht da, aber vielleicht waren wir da dem armseligen Kind in der Krippe näher als in guten Tagen.

Und in diesem Jahr? Es ergeben sich einschneidende Veränderungen in unserer Gesellschaft, auch in der Kirche. Viele sind durch Arbeitslosigkeit, Enttäuschungen hinsichtlich politischer Entwicklungen, Ängste im Blick auf die Zukunft und persönliche Belastungen, kaum fähig, sich auf das schönste aller Feste zu freuen. Was können wir tun?

Es ergibt sich eine weihnachtliche Aufgabe: Wir wollen uns auf den Weg machen zu dem, der in diese Welt kam und auch 1993 kommen will. Wir sind eingeladen, auf seine Botschaft zu hören. Er hat uns etwas zu sagen, sehr persönlich, ganz gleich, ob wir noch eingebunden sind in seine Gemeinde, oder unsere geistliche Heimat längst verloren haben.

Zunächst sagt uns der Herr einfach: Ich bin da! Ich bin anwesend, erfahrbar, spürbar, begreifbar. Ihr könnt Euch gerne an die Weihnachtsgeschichte des Lukas erinnern, Ihr könnt sie auch im häuslichen Kreis vorlesen und Euch an ihr freuen: - Aber heute soll die Weihnachtsgeschichte sich neu ereignen, in Euren Herzen. Ihr zündet so viele Lichter an, das ist eine gute Sitte, viel

wichtiger aber ist, daß es in Euren Herzen zu brennen beginnt. Ich bin ja als Licht in die Welt gekommen, weil es in ihr im Großen und Kleinen so dunkel ist. Ihr Menschen braucht die richtige Orientierung, Ihr braucht doch jemanden, der Euch den Weg in die Zukunft weist, der sagt, wo es langgehen soll. Das Lichtermeer auf den Straßen und auf den Plätzen, in den Geschäften und auch zu Hause geben weder Orientierung noch Wärme. Es ist oft so dunkel in uns, auch durch unvergebene Schuld, darum braucht Ihr einen, der versöhnt, der mit Euch geht und Euch versteht.

Ich bin gekommen, ich bin für Euch da und darum warte ich jetzt auf Euch. Jetzt könnt Ihr kommen, Euch auf den Weg machen. Die Hirten, die Weisen und nach ihnen so viele Millionen Menschen haben es uns vorgemacht. Das ist das wahre Weihnachtswunder: Gott

schenkt uns seinen Sohn und wir dürfen kommen und uns beschenken lassen. Von diesem Kommen, ein Bibelwort nennt das Glauben, hängt alles ab.

Es darf also bei Dir und bei mir nicht bleiben bei einer distanzierenden Betrachtung des Kindes in der Krippe. Jesus, auf dessen

Geburt schon der Schatten des Kreuzes fiel, will uns seine Liebe schenken, die verändernd wirkt. An ihn glauben heißt, sich hingeben und verändern lassen. „Mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab“, heißt es in einem bekannten Weihnachtslied. Das ist kein religiöser Vorgang, sondern die Bereitschaft zur Nachfolge. Wer die „Finsternis“ seines Lebens an der Krippe abgelegt hat, der leuchtet. Das ist der weihnachtliche Dienst, den der Herr an uns tut.

Solches Geschehen hat nur ein Ziel, daß dieser Dienst dann durch uns an anderen geschieht. Erwarten wir nie die gesellschaftsverändernden Einbrüche von den Großen und Mächtigen unserer Welt, sondern erbarmen wir uns derer, die im Dunkeln sind. Auch ein kleines, bescheidenes Licht gibt lebenswichtige Orientierung und kann einen großen Raum erhellen. In den kommenden Tagen und im neuen Jahr werden wir als

Helfer zum wahren Leben gebraucht: In der Familie, am Arbeitsplatz, in der Begegnung mit Menschen in Not, mit Alten und Einsamen. Gewiß auch bei Besuchen in der alten Heimat, in der wir immer wieder neu zur Versöhnungsbereitschaft aufgefordert sind. Wer weihnachtliche Zuwendung erfahren hat, darf sie leben und bezeugen.

*„Drum Jesu, schöne Weihnachts-
sonne,
bestrahle mich mit Deiner Gunst;
Dein Licht sei meine Weihnachts-
wonne
und lehre mich die Weihnachts-
kunst,
wie ich im Lichte wandeln soll,
und sei des Weihnachtsglanzes
voll.“* (EKG 32,V.5)

Mit Ihnen in der Weihnachtsfreude verbunden grüßt Sie und Ihre Familien

Ihr Ulrich Scharffetter

Jenseits der Brücke

VON GRETE FISCHER

Das Zifferblatt der Standuhr zeigte die dritte Nachmittagsstunde an, als im Wohnzimmer des Hauses Parkstraße 2 die Adventskerzen auf dem Kaffeetisch von der Hausfrau Grete angezündet wurden. Vier schlichte weiße Talglichter, schönere gab es nicht in diesem Kriegswinter 1943. Der Hausherr, das war der Baumeister Kairies, hatte in seiner Studier-ecke das elektrische Licht über dem Schreibtisch längst ausgeknipst. Nicht Tag wollte es werden an diesem vierten Adventssonntag. Heydekrug, die kleine Stadt im Memelland, lag im Winterschlaf. Ja - so schien es.

Wolken hingen tief über dem verschneiten Land. Wie Berge gerupfter weißgrauer Flaumfedern von Eiderenten, so sahen sie aus. Die Hausfrau wies besorgt darauf hin: „Marjellchens, bleibt zu Haus, es wird Schnee geben, massig Schnee und Sturm... seht euch den Himmel an... nei, nei... gutstes Gottchen - verbiestern werdet ihr luchternen Dinger da draußen, keinen Hund jagt man heute vor die Tür.“

Da nahm auch der Hausherr die Brille von der Nase, um einen tiefbekümmerten Blick aus dem Fenster und hin zu den beiden Untermieterinnen zu tun. Er ging in den Flur, öffnete einen Spaltweit die Haustür und horchte nach draußen. Noch schwieg der Wind. Aber die Raben in den riesigen alten Bäumen des nahen Gutsarkes hockten eng beieinander auf den kahlen Ästen. Ihr rauhes Gekrächze drang jämmerlich und ebenfalls warnend durch die graue Dusterheit. Dann schloß der alte Herr schnell die Tür und verzog sich kopfschüttelnd in seine Ecke.

Nicht so die Hausfrau, die räsionierte weiter, sie konnte es einfach nicht einsehen, daß diese beiden Mädchen nicht Vernunft annehmen wollten, nicht ihrer Warnung Folge leisten und viel lieber bei ihr und an dem gemüt-





Weihnachtsstimmung am Memeler Leuchtturm

lichen Kaffeetisch diesen greulichen Tag in Wärme und Ruhe genießen mochten.

„Wir müssen aber los, haben versprochen vor Abend da zu sein. Irmgard wartet auf uns. Die acht Kilometer bis Ruß schaffen wir all; vielleicht haben wir Glück und ein Schlitten nimmt uns mit.“ Die Mädchen standen abmarschbereit. Nein, sie waren nicht mehr aufzuhalten.

„Ogolle... ogolle... was fier'e jankriges Volkche ihr jungen Leite man bloß seid, partout mitten Koppche durche Wand, wehe - wenn der Sturm kommt.“ „Ach wo, wird all nicht“, und weg waren sie.

In Wolle und Pelzwerk eingemummt, stapften sie lachend und unbekümmert die ersten dreißig Schritte noch durch Erdmutes grad gefegte Spur.

Na, eine Mütze voller Wind konnte im Ernst kein Hindernis sein. Sie waren voller Freude und Erwartung, sie brauchten einander, einer des anderen Trost und Hilfe. Sie bangten um Freunde und Angehörige an der Ostfront ebenso wie um die, die im Westen durch Bombenangriffe gefährdet waren. Wie gut würde es tun, beieinander zu hocken, sich mitzuteilen, aus Feldpostbriefen vorzulesen und Socken und Mauchen für die Feldpostpakete zu stricken. Dabei würden sie Weihnachtslieder singen und Irmgard würde dazu die Klampfe schlagen.

Still lag der Marktplatz. Hier und da ein schwach erleuchtetes Fenster. Genöß man dahinter auch das Schummerstündchen bei brennenden Kerzen, auf grüne Tannen gesteckt? Sie stapften weiter, ihre Nasen röteten sich, ihre Augen lachten. Aus dem Kreiskranakenhaus floß Licht in breiten Strahl auf ihren Weg... dann wurde es dunkel.

Dunkel und sehr kalt. Flüchtige Worte schienen zu gefrieren, ehe sie noch ganz ausgesprochen des anderen Ohr erreicht hatten. Die Moorsiedlung Bismarck hatten sie schon hinter sich, als durch die Puschinchen beiderseits der Straße das erste leise Heulen und Pfeifen mehr und mehr anschwellte. Die kröppeligen Kiefern zitterten wie in Angst. Die schlanken Birken am Weg spürten es auch, zuerst in den aschig grauen Zweigen, dann in den Stämmen, die wie trunkene Männer schwankten. Ein Stöhnen schien aus knorrigen Wurzeln zu dringen. Und dann erfüllten plötzlich Geräusche unheimlicher Vielzahl die Luft mit klirrendem Spektakel. Er hatte sich aufgemacht, der gefürchtete Geselle des so gestrengen Herrn Winter.

Wildenten strichen vorbei, rauschten über die Baumwipfel, zogen weit über verschnellte Wiesen in die grauweiße Endlosigkeit des Rupalvenner Moores. Kein Mensch weit und breit. Kein Schlitten mit fröhlichem Geläute, nicht das Stampfen schwerer Pferdehufe, kein Schurren und Quietschen der Kufen im verharschten Schnee. Nur noch das Heulen des Sturmes. Peinigend spürten sie sein böses Zerrn an ihren Mänteln, den Wollschals und Pelzmützen. Und weil sie ihn ja kannten, fürchteten sie ihn jetzt umso mehr.

Sie wurden müde... todmüde... und die Kraft, mit der sie sich fortwährend gegen die Unmäßigkeit des Wetters auflehnen mußten, verging. Schlafen... jetzt hier in solch weichem Schneebett. Aber sie stolperten weiter, hielten sich an den Händen und stützten sich gegenseitig. Weiter - sie mußten weiter. Da! - riesenhaft und gespenstisch

ragte es vor ihnen auf, stand, wie von Zauberhand hingeschleudert. Sie verharrten, wichen zurück, stemmten sich erneut gegen den Wind, versuchten etwas zu erkennen und schrien als wäre es nur ein Mund: „Die Petersbrücke!“

Brücken sind Hoffnung, Glaube, Zuversicht. Die Müdigkeit fiel von den Mädchen ab, die Starre löste sich. Sie wußten ihr Ziel nahe.

Immer wird ein Ziel näher sein, wenn es über eine Brücke zu erreichen ist. Brücken - und seien es nur die des Vertrauens - sind errichtet, uns Menschen zu verbinden.

Langsam schoben sie sich am Geländer entlang, Schritt für Schritt, keuchend von der Anstrengung aufrecht zu gehen. Vereinzelt blinkten Lichter auf. In den Ställen des Schaak-Hofes und auch in den Bauernhäusern rechts der Atmath leuchteten sie zaghaft, dann mehr und mehr, bis das Leuchten strahlend wurde.

Da, der Krug vom Barantzky und dort... und dort, weiter an Uckermarks Schmiede vorbei, um die Ecke hinter Krumats Haus und an der Kirche vorbei... Angelangt! Besorgte Hände bearbeiteten mit Schnee ihre Gesichter, rieben kräftig über Nase, Kinn, Wangen, wo sich weiße Frostflächen gebildet hatten. Sie lösten behutsam Eiskri-

stalle aus Haarsträhnen, von Augenbrauen und Wimpern.

„Und nun schnell rein mit euch in die warme Stube.“

Die beiden Mädchen blinzelten mit entzündeten Augen in den von Kerzen erhellten Raum, schauten und schauten als erblickten sie ein Wunder. Die Wärme, der Duft von Tannen, von Äpfeln, die in der Ofenröhre schmorten, von Zimtsternen und Anisplätzchen, alles erschien ihnen so wunderbar wie niemals zuvor. Ihre rotgeschwollenen Finger umfaßten die Tassen mit dem heißen Tee, darin brauner Kandis leise knisternd und süß sich auflöste.

„Wie gut, daß wir doch gegangen sind. War ja auch gar nicht so schlimm.“

Dann wurde es still im Stübchen. Irmgard legte den Freundinnen warme Decken um die Beine, dann schenkte sie Tee nach. Sie horchten auf das Glockengeläut, das der Wind von der Kirche zu ihnen herübertrug. Sie rührten in ihren Tassen und blickten auf den wunderhübsch geschmückten Adventskranz. In ihren Augen brach sich der Schein des Kerzenlichts, wurde zu einem Leuchten, das sie ganz erfüllte.

Das sie erfüllte mit der Hoffnung, stets möge irgendwo ein Mensch mit Licht und Wärme auf den anderen warten... irgendwo - jenseits der Brücke.

Geschenk für Jörn

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

Richtiges Schenken erfordert schon einiges Geschick. Besonders wenn das Geschenk Freude machen soll. Denn das ist ja schließlich der Sinn des Schenkens.

Manchmal tauchen dabei allerdings auch Probleme auf. Jörn zu beschenken ist für mich ein solches. Jörn ist ein mir nahestehender väterlicher Freund. Er ist ein innerlich sehr reicher Mensch und die Stunden, die ich in seiner Gesellschaft verbringe, sind zeitliche Oasen. Jörn wirkt abgeklärt, ausgeglichen und immer zufrieden. Gern setze ich mit ihm über Probleme meines Lebens auseinander. Wenn mich die Sachlichkeit des nüchternen Geschäftsalltages mit seiner banalen Hektik und den familiären Pflichten zu erdrücken droht, flüchte ich mich für ein Weilchen zu ihm. Er und sein Lebensbereich strahlen unvergleichliche Ruhe aus. Das überträgt sich auf mich und gibt neue Kraft.

Meistens finde ich Jörn zwischen seinen Büchern. Einer Biblio-

thek, die den ganzen Raum rundum füllt. Nur wo die Tür ist stehen keine und das riesige Fenster ist auch frei. Vor diesem Fenster ist kein Vorhang, keine Gardine, nichts was das einfallende Licht behindern könnte; denn Jörn liebt Helligkeit und die Sonne. Und Sonnenschein spiegelt sich auch aus seinem Gemüt in seiner ganzen Art. Dabei ist Jörn seit seinem 25. Lebensjahr auf den Rollstuhl angewiesen. Trotzdem hat man das Gefühl, Jörn mangelt es an nichts.

Und deshalb wird die Frage des Weihnachtsgeschenks für ihn mein Problem Nr. 1. Zumal es mir ein inniges Bedürfnis ist, ihn zum Christfest zu erfreuen. Aber womit? Ich weiß von mancherlei kleinen Dingen, die ich ihm irgendwann einmal brachte, daß er sie nur aus Höflichkeit akzeptierte. Was ihn freut, sind eigentlich nur meine Besuche. Auch wenn sie kurz und selten sind und dann zumeist mit eigennützigen Motiven behaftet. Er liebt den Wirbel, den mein Kommen

ihm jedesmal verschaffe, sagte er einmal. Dann habe er das Gefühl, als sei das Leben von draußen gebündelt bei ihm zu Gast.

Gut, daß mir das einfiel, denn nun wußte ich wie ich Jörn eine Freude machen konnte. Also: Ich werde mir am Heiligen Abend ein paar Stunden Zeit nehmen und diese mit ihm verbringen. Das wird ihn ganz gewiß erfreuen und damit rechnen wird er bestimmt nicht..

Auch Zeit kann ein Geschenk sein. Zeit, die man bereit ist mit einem anderen zu teilen.

Eisiges Geheimnis

VON EVA WITTE

Ein strenger Winter schien endlich zu Ende zu gehen. Die Macht der steigenden Sonne hatte die Eisdecke der Ostsee gebrochen, und die Wellen hatten am Strand von Mellneragen ein fantastisches Gebirge aus Schollen aufgetürmt. Herrlich anzusehen.

Es war ein Sonntagnachmittag, die Sonne lockte uns an den Strand. Mein Mann hatte seinen Spaß daran, wie ich in den Eisblöcken herumkletterte. Aber dann rief er mich, um mich mit einem Ehepaar aus Memel bekanntzumachen. Die Vorstellung verlief in aller Form. Aber wir sahen mich diese Leute bloß an? Ja, da stand ich in meinem plumpen Trainingsanzug vor diesem stadtfrein gekleideten Paar und ahnte nicht mal, was es von mir dachte. War ich nach ihrer Meinung nicht bloß von der nächsten Eisscholle gehopst, sondern von einem fernen, unbekanntem Stern auf diese Erde gesprungen?

Wir schieden fremd und ohne jedes Verständnis füreinander. Wie konnten Städter auch wissen, welchen Jubel diese geborstenen Eismassen mir bedeuteten!

Da war in Ruß immer die Angst in den Nächten gewesen, wenn man auf das dumpfe Tuten lauschte, das vor dem Eisgang warnte, das Donnern der brechenden Eisdecke auf dem großen Strom, endlich das reißende Wasser und danach die glänzend weißen am Ufer zurückgebliebenen Schollen, zwischen denen womöglich schon die ersten Weidenkätzchen blinkten. Um sie zu pflücken, mußte man natürlich

Winachtsboom

VON CHARLOTTE KEYSER

**Un bönnē steiht de Wihnachtsboom,
un bute liggt de Schnee,
ach leewe, leewe Winterstied,
wo bleew de greene Klee?**

**Öm Sommer had ök eenen Schatz,
de Schatz de wär mi trie,
denn käm de Winter, un de Schnee,
nu ös de Freid vörbie.**

**Goah hön, goah hön, ök bruk die nich,
un deit dat Herz ok weh,
dat niee Joahr bringt nieet Glick
mit sine witte Schnee.**

**Un bönnē steiht de Wihnachtsboom,
un bute liggt de Schnee,
ach, leewe, leewe Winterstied,
wo bleew de greene Klee?**

die eisigen Höhen erklimmen, immer schön unter Aufsicht von Opa oder sonst einem Erwachsenen.

Aber welches Kind möchte nicht einmal auf eigne Faust etwas unternehmen? Ich jedenfalls machte mich heimlich auf. Ganz allein! Ganz allein! Und da war auch an Aschpurwis Ecke diese herrlich hohe Scholle, die unbedingt erstiegen werden mußte. Hopp, war ich oben. Bloß wie kam man herunter? Ohne langes Zögern sprang ich auf eine Stelle zu, die nicht aus gefährlich hartem Eis sondern aus Schneeresten zu bestehen schien.

Puh, da stand ich mit beiden Beinen bis zu den Knien im Eiswas-

ser! Schnell raus und ans Ufer! Im Trab nach Hause! In Bewegung bleiben! In der Küche war es still, nur das Wasser im „Schiffchen“ auf dem großen weißen Herd sang leise unter der Torfglut. Gerade richtig für ein heißes Fußbad. Runter mit den Strümpfen und Schuhen! Auch im Kinderzimmer ließ sich glücklicherweise niemand blicken. Schnell die mit Zeitungspapier ausgestopften Schuhe in die Nähe des grünen Kachelofens gestellt und dann in die Pampuschen geschlüpft, die hinterm Ofen vorgewärmt schon zu warten schienen.

Kein Husten, kein Schnupfen hat jemals mein Abenteuer verraten. Es ist mein Geheimnis geblieben bis auf den heutigen Tag.

Die glückhafte Dreizehn

VON RUDOLF NAUJOK

Wenn man in der Neujahrsnacht allein ist, so übersteht man sie am besten mit einem Glas Rotwein und einer qualmenden Pfeife. So auch Peter Halm, ehemals Ingenieur, später eine Art Rattenfänger. Er ging von Haus zu Haus und legte an geschützten Stellen ein paar Löffelchen Gift aus. Es war ein langweiliges Geschäft, der Teufel sollte es holen. Überdies brachte es gerade soviel ein, daß er sich ein kärgliches Zimmer und jeden dritten Tag ein warmes Mittagessen leisten konnte.

Nun verbrachte er die Neujahrsnacht auf seinem quietschenden Sofa und prostete sich im Spiegel zu. Dabei fiel ihm auf, daß er

trotz der schweren Jahre noch jung und lebenskräftig aussah. Es mußte doch einmal gelingen, wieder in den alten Beruf zu kommen, wenngleich bisher alle seine Gesuche, wie von einem Magneten angezogen, immer wieder zu ihm zurückgekommen waren. Dabei hatte er doch eine Glückszahl, die Dreizehn, die sonst allen Menschen Unheil bedeutete. Aber sie begegnete ihm nicht mehr so oft wie früher, und mit ihr war offenbar das Glück von ihm gewichen.

Er griff zu dem neuen Kalender, den er sich eben gekauft hatte und blätterte in ihm herum. „Donnerwetter“, rief er plötzlich, „dreizehn Monate? Wo gibts denn sowas?“ Er zählte noch einmal, in der Tat, der neue Kalender hatte dreizehn Monatsseiten. So gut konnte der billige Rotwein doch nicht sein, daß er schon alles vervielfacht sah. Nach einigem Prüfen stellte er fest, daß der Februar doppelt vorhanden war. Da war dem guten Buchbinder eben ein Schnitzer unterlaufen. Aber immerhin, merkwürdig genug blieb es, daß gerade er den Kalender mit den dreizehn Monaten beimKaufen erwischte hatte.

Das bedeutet etwas, murmelte er vor sich hin, trank das Glas aus und legte sich mit dem glücklichen Bewußtsein zu Bett, daß sich seine Glückszahl nun wieder gemeldet hatte. Für den Februar erwartete er eine Änderung in seinem Leben. Am 11. Februar - man denke: 11 und 2 sind 13 - brachte der Postbote die erste zusagende Antwort auf eines seiner vielen Stellengesuche. Er sollte sich am 13. in der Maschinenfabrik Sollishofen vorstellen. „Es geht los, alter Junge!“ sagte er zu sich selbst höchst vergnügt; am dreizehnten, da kann es gar nicht schiefgehen. Noch erstaunter war er, als er auf seiner Platzkarte für den D-Zug ebenfalls die Nummer Dreizehn entdeckte.

Und nun begann eine wahre Inflation der Dreizehn. Die Fabrik lag in der Gernhöfer Straße 13, das Zimmer des Direktors hatte über der Tür eine wohlgeformte Dreizehn. Es war, als wollte seine Glückszahl ihm von allen Seiten zurufen: Hier bist du richtig!

Der Direktor führte ihn durch die Räume der Fabrik, und die Arbeiter und Angestellten sahen ihm erstaunt und freundlich nach. Er fühlte sich vom ersten Augenblick an heimisch und vertraut, es war wie ein Wunder. Schließlich sagte der Direktor: „Es haben sich gegen dreihundert Bewerber gemeldet, aber ich bin entschlossen, Ihnen eine Chance zu geben. Stellen Sie sich



Eisberge vor dem lit. „Punkt“ in Ruß. Bild Dr. G. Lietz

bitte noch bei der Hauptaktionärin der Fabrik, Frau Dr. Schoerner vor. Unten steht das Auto."

Er stieg wie im Traum die Stufen der vornehmen Villa empor und wurde von einer alte Dame empfangen und von ihrer Tochter, einer sehr gut aussehenden, etwa dreißig-

jährigen Frau. Sie stieß einen leisen Ruf der Überraschung aus, als Peter eintrat, und während des Gesprächs steigerte sich ihre Erregung so, daß sie sich entschuldigte und den Raum verließ. Peter blieb äußerst verblüfft und niedergeschlagen auf seinem Sessel sitzen. Nun ist alles verloren, dachte er. Die verdammte Dreizehn ist dieses Mal nichts anderes als ein Teufelspuk. Er stand auf und betrachtete sich im Spiegel, ob er so Entsetzen erregend aussah. Er hatte seinen besten Anzug an und mußte feststellen, daß er einen ganz normalen und gepflegten Eindruck

machte und. Vielleicht etwas zu gepflegt für einen Rattenfänger. Indessen kehrte die alte Dame zurück und sagte: „Entschuldigen Sie bitte den Zwischenfall. Ich glaube, ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Sie sind meinem gefallenen Schwiegersohn so ähnlich, nicht nur im Aussehen, sondern auch in der Sprache und den Gesten, daß... nun, Sie werden die Bewegung meiner Tochter verstehen.“

Jetzt wurde es Peter klar, warum ihn die Leute in der Fabrik so interessiert angeschaut hatten. Er verbeugte sich leicht und sagte: „Ich bedauere es sehr, Ihrer Tochter Anlaß zu so bitteren Erinnerungen gegeben zu haben - wengleich...“

„Natürlich können Sie nichts dafür,“ winkte die alte Dame ab. Dann beendete sie das Gespräch mit den sehr kurzen, für Peter jedoch sehr inhaltschweren Worten: „Ich hoffe, daß Sie sich bei uns wohlfühlen werden.“

Der Zauberstein

VON GERDA ROHDE-HAUPT

Sie alle liebten den Zauberstein, der uns als Bernstein bekannt ist: Kaiser und Mönche, Zaren und Diplomaten, Könige und Philosophen, ebenso wie Soldaten, Bäuerinnen, Ammen und Kinder.

Wer Natur-Bernstein selber gesucht und gefunden hat, wird die übergroße Anziehungskraft kennen, die vom Gold des Nordens ausgeht. Sein geheimnisvolles Leuchten ließ ihn schon im Altertum zum Symbol der Hoffnung werden.

Von den Olympischen Spielen berichtet uns Plinius der Ältere: „Wer ein Amulett aus Bernstein trug, galt als unbesiegbar“.

Weiter erfahren wir von ihm auch etwas über den damaligen Wert dieses Steines, und dessen Aussage ist erstaunlich, ja geradezu unbegreiflich: „Die kleinste Bernsteinfigur wird höher bewertet als ein Sklave“. - Weit früher, in der Eisenzeit, war Bernstein dem Golde gleichgestellt. Deshalb konnten in der Antike nur wenige Hochgestellte ihr Haus mit Luxusgegenständen aus Bernstein schmücken, wie zum Beispiel Kaiser Nero. Was aber ein Dichter damals vor 1800 Jahren empfand, wenn er sich in vergangene Zeiten dieses Steines vertiefte, wollen wir jetzt hören:

Im phaetonischen Tropfen verborgen erblickt man die Biene klar, als hüllte sanft eigener Honig sie ein, würdigen Lohn wohl trug sie davon für ein Leben voller Arbeit. Glauben möcht' ich, sie selbst hätte den Tod sich gewünscht.

Wie tiefgehend muß die Naturverbundenheit im Altertum gewesen sein, wenn damals schon die Herkunft aus dem Harz der Bäume bekannt war. Aber wie konnte denn dieses Wissen verloren gehen, um erst in der Goethe-Zeit wieder aufzutauchen? Carl von Linné war es, dem wir den exakten Nachweis des uralten Wissens verdanken. Ob sich der Irrtum vom getrockneten Meeres-Schaum über 1000 Jahre halten konnte, weil er leichter faßbar war? Wir wissen es nicht.

Nach Oberitalien war dieser urzeitliche Stein vom Norden her schon sehr früh gelangt. Das bezeugen Perlen von etruskischen Gräberfunden noch vor der Zeitenwende. Als letzte Bernstein-Erwähnung in der römischen Literatur steht folgende bemerkenswerte Eintragung: „An Theoderich, den König der Goten in Ravenna ein Bernstein-Geschenk aus dem Baltikum“. Auch die erste Kunde von dem fernen Lande, in dem dieser

kostbare Stein auf dem Meeresboden ruht, kam von einem Römer. Es war der Geschichtsschreiber Tacitus: „Von allen Völkern der Erde gewinnen sie (die Germanen) allein den Bernstein, den sie selber 'glaesum' nennen. In dieser Bezeichnung spüren wir deutlich die Verwandtschaft mit unserem Wort Glänzen. Ganz anders hört es sich im Lateinischen an: „succinum“, das heißt Baumharz. Aber das altgriechische Wort „elektron“ kommt dem Sinne nach unserem germanischen sehr nahe; denn es bedeutet Glanzstein - und dieser wurde von den Griechen als „Strahlender Sonnen-Gott“ verehrt.“

Im Laufe der kommenden Jahrhunderte erfaßte die Liebe zum Bernstein ganz Europa und strahlte schließlich bis nach China aus. Dort sehen wir einen würdevollen Mandarin mit einer sehr langen Bernsteinkette kniend vor dem „Glorien-Kranz der 99 schönen Namen Gottes“. Ein Kranz mit 99 hellen Bernsteinerlen übersät, von unbeschreiblich feierlichem Glanz erfüllt. Da ist es auch nicht verwunderlich, wenn ein Gelehrter, wie Erasmus von Rotterdam, aus diesem prachtvollen Stein sein eigenes Bildnis anfertigen ließ. Martin Luther hätte sich das sicherlich nicht leisten können. Aber der Gründer der Universität Königsberg und Hochmeister des Deutschen Ordens, Herzog Albrecht, schenkte ihm einen besonders seltenen weißen Bernstein mit den begleitenden Worten: „... daß der gute Stein den bösen austreiben möge!“

Jedoch die Seelenkräfte aus der Natur allein konnten nicht immer Heilung bringen. Deshalb bemühte sich der Mediziner Georg Agricola, aus Pflanzensäften die Bernsteinsäure zu destillieren, die auch heute noch Verwendung findet.

In der russischen Volksmedizin hatte dieser geheimnisvolle Stein lange Zeiten hindurch eine über große Bedeutung. Hier trugen die Ammen dicke Bernsteinketten, um die Milchquelle reichlich fließen zu lassen, und sobald die Kinder ins Zahnen kamen, gab es Beiß-Ketten aus Bernstein.

Natürlich übte der Sonnenstein auch auf die russischen Zaren immer wieder eine mächtige Anziehung aus. Vom verwandtschaftlich verbundenen Königshaus in Preußen erhielten sie weit mehr Geschenke aus diesem festlich-leuchtenden Stein als andere Fürstenhäuser. So kam auch das heute verschollene Bernsteinzimmer nach Rußland. Lange Zeit hindurch war es als achtges Weltwunder bekannt.

Nahezu unbekannt geblieben sind aber die deutschen Künst-



Winter 1993 auf der Kurischen Nehrung

ler, die in 62jähriger mühevoller Arbeit dieses Wunderwerk entstehen ließen. Nur wenige hätten diese Leistung besser beurteilen können als der Große Kurfürst; denn er ist aus lauter Begeisterung zu diesem rätselvollen Stein selbst Bernsteinschnitzer geworden.

Die weiteste Verbreitung von bearbeiteten Perlen führt zurück in die Zeit den Deutschen Ritterordens. Damals wurden Rosenkränze aus Bernstein zur heißbegehrten Handelsware. Doch auch Moslems und Buddhisten halten ihre Gebetsschnüre mit diesen heilkräftigen Steinen andächtig in ihren Händen. Marokkanische Krieger trugen sogar ein geweihtes Bernstein-Amulett auf der Brust, und in Griechenland tauchten in den weltberühmten Königsgräbern von Mykene auch Juwelen aus Bernstein auf. Bei den Persern ging die Liebe zum Bernstein noch weiter; sie schmückten sogar ihre Pferde mit eiergroßen Perlen. Jeder Mensch, jedes Volk zeigte so auf seine Weise die Hochachtung vor diesem Wunder der Natur.

Wir können nur darüber staunen, was im Laufe der Jahrtausende alles aus diesen vielfarbigsten Steinen hervorgezaubert worden ist. Vom Idol der Mütterlichkeit in der Steinzeit, dem Bären, bis zum Nordlicht. Wertvolle Kunstwerke, zuerst von germanischen Völkern hergestellt, wurden von anderen Völkern im Tausch übernommen und weiterentwickelt. Eine Zusammenstellung aller Kunstgegenstände würde ein ganzes Buch füllen.

Doch einige Besonderheiten wollen wir noch betrachten. August der Starke besaß als

Schmuckstück eine Bernsteinkanone. Ob ihm ein Bernsteinaltar, wie ihn die Kapuziner in Wien von König Friedrich I. erhielten, lieber gewesen wäre, ist unbekannt; aber seine Idee vom Meißener Porzellan war ihm sicherlich wichtiger. Auch ein Preußenkönig, den wir den Großen nennen, hegte das gleiche Interesse für Porzellan und Bernstein. Als Kunstsammler und Musikvertrauter erfreute er sich einer Flöte ganz besonderer Art aus diesem gülden-glänzenden Wunderstein. Vielleicht war es sogar der besondere Stein, der seine Musik beflügelte und seinen Geist in neue Bahnen lenkte. Denn an solch einem Naturgeheimnis kommt niemand vorbei, ohne in eine andere Welt hineingezogen zu werden.

So ist es auch dem Königsberger Philosophen Immanuel Kant ergangen, der ganz in der Nähe vom Samland-Bernstein gelebt hat. Wir wollen ihn bei seinem Gespräch mit einem in Harz eingeschlossenen Sonnenflügler belauschen:

„Wenn du reden könntest, kleine Fliege, wie ganz anders würde es um unsere Kenntnis der Vergangenheit stehen...“.

Ja, diesen Gedanken wollen wir aufnehmen. Auch wir wollen die Natur befragen und in uns wirken lassen. Wenn wir aber jemals einem Zauberstein begegnen, dann wollen wir an den Bernsteinwald denken - vor 40 Millionen Jahren.

Begegnungen

VON ELISABETH KLUWE

Bei unseren ersten Besuch in der Heimat interessierten uns verständlicherweise zunächst unsere Häuser und Höfe. Diesmal ging es darum, die Begegnungen mit den Menschen zu intensivieren und von ihren Schicksalen zu erfahren. Denn bisher wußten wir sehr wenig von dem Leben derer, die dort geblieben sind, die Heimat nicht verlassen haben oder, aus welchen Gründen auch immer, zurückkehrten. In „unserem verträumten, verschlafenen Schwarzort“, so eine junge Besucherin aus Deutschland, lebt Marike, eine Deutsche aus Plicken, mit einem Litauer verheiratet. Sie wechselte zur Nehrung über, weil man da vor Deportationen sicher war. Von ihr habe ich inzwischen viel über die Nachkriegszeit unseres Dorfes erfahren.

In meinem Elternhaus, das noch steht und auf den ersten Blick kaum verändert scheint, erzählte mir ein „Mütterchen“, ziemlich drastisch, wie sie das Haus, so um die 50er Jahre, vorfand. In

der ehemals guten Stube hausten sowjetische Soldaten gemeinsam mit ihren Pferden. Vermutlich aus Sicherheitsgründen, denn in der damaligen Hungerzeit hätten die Tiere ja leicht in Kochtöpfen landen können.

Entsprechend sahen dann auch die Räume aus. Aber damit noch nicht genug, vor ihrem Abzug demolierten sie alles, was noch halbwegs intakt war.

In vielen der noch erhaltenen Häuser war man höchst überrascht als ich erzählte, daß deren frühere Bewohner noch leben.

Dann sind da die jungen Fischer, die, aus der Fischerei-Brigade ausgeschieden, nun privat fischen und ihre Netze fertigen. Sie haben es von ihren Vätern gelernt, die es wiederum von den nach dem Krieg heimgekehrten Schwarzortern Männern lernten.

Gerne denke ich an die junge Lehrerin Nijole, die im Geschichts-Seminar der Universität Memel tätig ist. Sie stammt schon aus Schwarzort und forscht nun nach unseren Wurzeln. Vieles erfuhr sie von mir und das, wie selbst sagte „bis ihr schwindelig im Kopf wurde“.

Im „Fischerhaus“ haben Daiva und Remigius einen Andenken- und Bernsteinladen eingerichtet. Da gibt es auch die Nehrungs-Bildkarte von Richard Pietsch sowie das von ihm verfaßte und noch andere Heimatbücher. Vor diesem Haus flattert ein Kurenwimpel fröhlich auf einem Mast.

Ja, vieles ist wie früher. Da suchte ein Ostpreuße sein „Tilsiter Kinderheim“, wo er vor 70 Jahren als Ferienkind war. Welch überwältigendes Gefühl, mit ihm den Weg vom Landungssteg, wo damals der Tilsiter Dampfer anlegte, dorthin zu gehen wo das Heim ist. Und dann plötzlich der begeisterte Ruf: „Ja, ja, das ist es!“ Nach sieben Jahrzehnten das Haus zu finden, die Räume zu betreten, wo man einst gespielt, gegessen und geschlafen hat, das ist schon ein Erlebnis besonderer Art.

Dazu das verständnisvolle Verhalten der Leute, die es uns zeigten. Von der Betreuerin Valentina erfuhren wir: „Mein Vater war Deutscher, meine Mutter Russin. Meine Tochter lernt Deutsch im Schwarzortler Deutschkursus und durch sie erlerne ich nun die Sprache meines Vaters.“ Im Malerhaus hat sich ein Maler aus Wilna mit seiner Frau Regina, einer ehemaligen Regisseurin, eingerichtet. Sorgsam aufbewahrt findet man da mancherlei Gerät aus den Fischerhäusern, einiges davon sogar noch mit dem Namenszug der früheren Besitzer.

Immer wieder Gespräche mit den jetzigen Bewohnern und auch mit den Feriengästen. Einen jungen Litauer, der ich

mit seiner Familie am Strand traf, fragte ich, ob sie ihren Urlaub hier verbringen.

„Nein, wir sind hier zum Besuch. Ich bin hier in Schwarzort geboren und habe 25 Jahre hier gelebt. Jetzt sind wir in Litauen. Seit fünf Jahren kommen wir hierher, um den Kindern die Heimat zu zeigen. Großmutter lebt noch im Dorf.“

Ja, und meine Antwort? „Auch ich bin in Schwarzort geboren und habe 25 Jahre hier gelebt. Bis 1944. Auch ich komme nach hier, um die Heimat zu besuchen.“ Weitere Erörterungen waren nicht mehr notwendig.

Bleibt nur noch den neuen und jetzt schon so alten Schwarzortern zu sagen: „Danke, daß ihr das Kleinod der Nehrung nach dem Krieg aufgebaut und so gut behütet habt.“



Unsere Memeler Brücken

VON INGRID KALKUS-DIE-TRICH

Brücken sind immer etwas Besonderes, und viele sind weltberühmt. Golden Gate in San Francisco, Tower Bridge in London, Ponte Neuve in Paris, die Brücken in Amsterdam und jene in Istanbul, die Europa und Asien miteinander verbindet.

Brücken sind immer etwas Besonderes.

In Memel kannte ich drei Brücken. Vielleicht gab es mehr, aber ich kannte drei: die Börsenbrücke, die Karlsbrücke und die Kettenbrücke, über die Papa morgens zum Holzplatz ging und abends heimkam. Müde und oft sorgenvoll in jenen schweren Zeiten, aber immer voller Zärtlichkeit, wenn wir ihm durch das Hoftor in der Fleischerstraße entgegen rannten.

Die Börsenbrücke war eine Drehbrücke mit einem Mittelpfeiler, die so im Flusse gedreht wurde, das Schiffe rechts und links daran vorbeifahren konnten. Sie war schön mit den feierlichen Kandelabern, die sie beleuchteten, und den vielen Menschen, die sie benutzten. Die Börsenbrücke war die Verbindung der Hauptgeschäftsstraßen rechts und links der Dange, und in meinen Gedanken erscheint sie mir so gut bürgerlich wie die würdigen Herren im Paletot, die mit Hutlütten vorbeieilten. Mir

war sie immer ein bißchen gruselig, schließlich war mein Urgroßvater da Brückenwärter gewesen und in einer Frostnacht dort hinabgestürzt und tödlich verunglückt.

Die Kettenbrücke erinnere ich als schmale Fußgängerbrücke, eine Eisenkonstruktion wie viele in jener Zeit. Die Gehplattform wurde durch schwere Ketten hochgezogen mit lautem Kreischen und Quietschen, wenn ein Kahn in den Festungsgraben steuerte, oder in die Dange strebte.

Meine Lieblingsbrücke aber war die Karlsbrücke. Erstens hieß sie so wie mein Opa, der Karl Skroblied. Zweitens verlängerte sie die Holzstraße und wir gingen fast täglich herüber und hinüber: zum Markt, zum Holzplatz, zum Gärtner Kwos in Schmelz, zum Zirkus, zum Jahrmarkt und ins Theater. Immer, immer gingen wir über die Karlsbrücke.

Groß und sehr hell ist sie in meiner Erinnerung und sie erscheint mir wie eine Brücke, die arbeitet, zu verlässlich und sicher, aber nicht so elegant. Ich höre noch die Geräusche der Pferdhuhe und der eisenbeschlagenen Wagenräder. Autos waren damals noch so selten, daß wir flitzten, wenn wir Motorengeräusche hörten. Die Memeler Hausfrauen und ihre Mädchen trugen die wohlgefüllten Körbe vom Markt nach Hause. Herren eilten, und wenn zwei oder drei am Geländer standen und ins Wasser guckten, waren es vielleicht Hafeneute, die von der Fröhlichschicht kamen. Und immer stand ein Schutzmann an der Brücke und sorgte für Ordnung. Ach nein - er sorgte nicht für Ordnung - er war die Ordnung.

Mittags um Zwölf wurde die Brücke geöffnet. Erst wurden die Benutzer runtergespenkert, dann trugen Männer die Absperrketten, hakten sie fest und schlossen so die Brücke sicher vor frevelhafter Benutzung durch Bowkes, Lorbasse und sonstige Luntrusse ab.

Dann begann die Brücke sich zu heben. Wie gebannt guckte ich kleines Kruschke auf das Stück Straße, das sich erst durch einen schmalen Spalt von dem jenseitigen Brückenteil trennte. Die „Straße“ wurde schräger und schräger, der Spalt breiter und breiter und dann - rutschten die Peerdsäppel.

Erst ganz langsam, sachte, wie träumend. Aber dann, ermuntert durch die zunehmende Schräge, beeilten sie sich, kollerten, hopten, überholten sich, bis sie wie ein kleiner Wall, wie eine zusätzliche Absperrung am Brückende zu liegen kamen. Aber nicht lange, denn sofort waren die Brückenleute da und kehrten den Schutz von der Straße.

Schmuckstück eine Bernsteinkanone. Ob ihm ein Bernsteinaltar, wie ihn die Kapuziner in Wien von König Friedrich I. erhielten, lieber gewesen wäre, ist unbekannt; aber seine Idee vom Meißener Porzellan war ihm sicherlich wichtiger. Auch ein Preußenkönig, den wir den Großen nennen, hegte das gleiche Interesse für Porzellan und Bernstein. Als Kunstsammler und Musikvertrauter erfreute er sich einer Flöte ganz besonderer Art aus diesem gülden-glänzenden Wunderstein. Vielleicht war es sogar der besondere Stein, der seine Musik beflügelte und seinen Geist in neue Bahnen lenkte. Denn an solch einem Naturgeheimnis kommt niemand vorbei, ohne in eine andere Welt hineingezogen zu werden.

So ist es auch dem Königsberger Philosophen Immanuel Kant ergangen, der ganz in der Nähe vom Samland-Bernstein gelebt hat. Wir wollen ihn bei seinem Gespräch mit einem in Harz eingeschlossenen Sonnenflügler belauschen:

„Wenn du reden könntest, kleine Fliege, wie ganz anders würde es um unsere Kenntnis der Vergangenheit stehen...“.

Ja, diesen Gedanken wollen wir aufnehmen. Auch wir wollen die Natur befragen und in uns wirken lassen. Wenn wir aber jemals einem Zauberstein begegnen, dann wollen wir an den Bernsteinwald denken - vor 40 Millionen Jahren.

Begegnungen

VON ELISABETH KLUWE

Bei unseren ersten Besuch in der Heimat interessierten uns verständlicherweise zunächst unsere Häuser und Höfe. Diesmal ging es darum, die Begegnungen mit den Menschen zu intensivieren und von ihren Schicksalen zu erfahren. Denn bisher wußten wir sehr wenig von dem Leben derer, die dort geblieben sind, die Heimat nicht verlassen haben oder, aus welchen Gründen auch immer, zurückkehrten. In „unserem verträumten, verschlafenen Schwarzort“, so eine junge Besucherin aus Deutschland, lebt Marike, eine Deutsche aus Plicken, mit einem Litauer verheiratet. Sie wechselte zur Nehrung über, weil man da vor Deportationen sicher war. Von ihr habe ich inzwischen viel über die Nachkriegszeit unseres Dorfes erfahren.

In meinem Elternhaus, das noch steht und auf den ersten Blick kaum verändert scheint, erzählte mir ein „Mütterchen“, ziemlich drastisch, wie sie das Haus, so um die 50er Jahre, vorfand. In

der ehemals guten Stube hausten sowjetische Soldaten gemeinsam mit ihren Pferden. Vermutlich aus Sicherheitsgründen, denn in der damaligen Hungerzeit hätten die Tiere ja leicht in Kochtöpfen landen können.

Entsprechend sahen dann auch die Räume aus. Aber damit noch nicht genug, vor ihrem Abzug demolierten sie alles, was noch halbwegs intakt war.

In vielen der noch erhaltenen Häuser war man höchst überrascht als ich erzählte, daß deren frühere Bewohner noch leben.

Dann sind da die jungen Fischer, die, aus der Fischerei-Brigade ausgeschieden, nun privat fischen und ihre Netze fertigen. Sie haben es von ihren Vätern gelernt, die es wiederum von den nach dem Krieg heimgekehrten Schwarzortern Männern lernten.

Gerne denke ich an die junge Lehrerin Nijole, die im Geschichts-Seminar der Universität Memel tätig ist. Sie stammt schon aus Schwarzort und forscht nun nach unseren Wurzeln. Vieles erfuhr sie von mir und das, wie selbst sagte „bis ihr schwindelig im Kopf wurde“.

Im „Fischerhaus“ haben Daiva und Remigius einen Andenken- und Bernsteinladen eingerichtet. Da gibt es auch die Nehrungs-Bildkarte von Richard Pietsch sowie das von ihm verfaßte und noch andere Heimatbücher. Vor diesem Haus flattert ein Kurenwimpel fröhlich auf einem Mast.

Ja, vieles ist wie früher. Da suchte ein Ostpreuße sein „Tilsiter Kinderheim“, wo er vor 70 Jahren als Ferienkind war. Welch überwältigendes Gefühl, mit ihm den Weg vom Landungssteg, wo damals der Tilsiter Dampfer anlegte, dorthin zu gehen wo das Heim ist. Und dann plötzlich der begeisterte Ruf: „Ja, ja, das ist es!“ Nach sieben Jahrzehnten das Haus zu finden, die Räume zu betreten, wo man einst gespielt, gegessen und geschlafen hat, das ist schon ein Erlebnis besonderer Art.

Dazu das verständnisvolle Verhalten der Leute, die es uns zeigten. Von der Betreuerin Valentina erfuhren wir: „Mein Vater war Deutscher, meine Mutter Russin. Meine Tochter lernt Deutsch im Schwarzortler Deutschkursus und durch sie erlerne ich nun die Sprache meines Vaters.“ Im Malerhaus hat sich ein Maler aus Wilna mit seiner Frau Regina, einer ehemaligen Regisseurin, eingerichtet. Sorgsam aufbewahrt findet man da mancherlei Gerät aus den Fischerhäusern, einiges davon sogar noch mit dem Namenszug der früheren Besitzer.

Immer wieder Gespräche mit den jetzigen Bewohnern und auch mit den Feriengästen. Einen jungen Litauer, der ich

mit seiner Familie am Strand traf, fragte ich, ob sie ihren Urlaub hier verbringen.

„Nein, wir sind hier zum Besuch. Ich bin hier in Schwarzort geboren und habe 25 Jahre hier gelebt. Jetzt sind wir in Litauen. Seit fünf Jahren kommen wir hierher, um den Kindern die Heimat zu zeigen. Großmutter lebt noch im Dorf.“

Ja, und meine Antwort? „Auch ich bin in Schwarzort geboren und habe 25 Jahre hier gelebt. Bis 1944. Auch ich komme nach hier, um die Heimat zu besuchen.“ Weitere Erörterungen waren nicht mehr notwendig.

Bleibt nur noch den neuen und jetzt schon so alten Schwarzortern zu sagen: „Danke, daß ihr das Kleinod der Nehrung nach dem Krieg aufgebaut und so gut behütet habt.“



Unsere Memeler Brücken

VON INGRID KALKUS-DIE-TRICH

Brücken sind immer etwas Besonderes, und viele sind weltberühmt. Golden Gate in San Francisco, Tower Bridge in London, Ponte Neuve in Paris, die Brücken in Amsterdam und jene in Istanbul, die Europa und Asien miteinander verbindet.

Brücken sind immer etwas Besonderes.

In Memel kannte ich drei Brücken. Vielleicht gab es mehr, aber ich kannte drei: die Börsenbrücke, die Karlsbrücke und die Kettenbrücke, über die Papa morgens zum Holzplatz ging und abends heimkam. Müde und oft sorgenvoll in jenen schweren Zeiten, aber immer voller Zärtlichkeit, wenn wir ihm durch das Hofstor in der Fleischerstraße entgegen rannten.

Die Börsenbrücke war eine Drehbrücke mit einem Mittelpfeiler, die so im Flusse gedreht wurde, das Schiffe rechts und links daran vorbeifahren konnten. Sie war schön mit den feierlichen Kandelabern, die sie beleuchteten, und den vielen Menschen, die sie benutzten. Die Börsenbrücke war die Verbindung der Hauptgeschäftsstraßen rechts und links der Dange, und in meinen Gedanken erscheint sie mir so gut bürgerlich wie die würdigen Herren im Paletot, die mit Hutlütten vorbeilieten. Mir

war sie immer ein bißchen gruselig, schließlich war mein Urgroßvater da Brückenwärter gewesen und in einer Frostnacht dort hinabgestürzt und tödlich verunglückt.

Die Kettenbrücke erinnere ich als schmale Fußgängerbrücke, eine Eisenkonstruktion wie viele in jener Zeit. Die Gehplattform wurde durch schwere Ketten hochgezogen mit lautem Kreischen und Quietschen, wenn ein Kahn in den Festungsgraben steuerte, oder in die Dange strebte.

Meine Lieblingsbrücke aber war die Karlsbrücke. Erstens hieß sie so wie mein Opa, der Karl Skroblied. Zweitens verlängerte sie die Holzstraße und wir gingen fast täglich herüber und hinüber: zum Markt, zum Holzplatz, zum Gärtner Kwas in Schmelz, zum Zirkus, zum Jahrmarkt und ins Theater. Immer, immer gingen wir über die Karlsbrücke.

Groß und sehr hell ist sie in meiner Erinnerung und sie erscheint mir wie eine Brücke, die arbeitet, zu verlässlich und sicher, aber nicht so elegant. Ich höre noch die Geräusche der Pferdhuhe und der eisenbeschlagenen Wagenräder. Autos waren damals noch so selten, daß wir flitzten, wenn wir Motorengeräusche hörten. Die Memeler Hausfrauen und ihre Mädchen trugen die wohlgefüllten Körbe vom Markt nach Hause. Herren eilten, und wenn zwei oder drei am Geländer standen und ins Wasser guckten, waren es vielleicht Hafeneleute, die von der Fröhlichschicht kamen. Und immer stand ein Schutzmann an der Brücke und sorgte für Ordnung. Ach nein - er sorgte nicht für Ordnung - er war die Ordnung.

Mittags um Zwölf wurde die Brücke geöffnet. Erst wurden die Benutzer runtergespenkert, dann trugen Männer die Absperrketten, hakten sie fest und schlossen so die Brücke sicher vor frevelhafter Benutzung durch Bowkes, Lorbasse und sonstige Luntrusse ab.

Dann begann die Brücke sich zu heben. Wie gebannt guckte ich kleines Kruschke auf das Stück Straße, das sich erst durch einen schmalen Spalt von dem jenseitigen Brückenteil trennte. Die „Straße“ wurde schräger und schräger, der Spalt breiter und breiter und dann - rutschten die Peerdsäppel.

Erst ganz langsam, sachte, wie träumend. Aber dann, ermuntert durch die zunehmende Schräge, beeilten sie sich, kollerten, hopten, überholten sich, bis sie wie ein kleiner Wall, wie eine zusätzliche Absperrung am Brückende zu liegen kamen. Aber nicht lange, denn sofort waren die Brückenleute da und kehrten den Schutz von der Straße.

**Wir wünschen ein
geegnetes Weihnachtsfest
und ein
glückliches Neues Jahr**

Allen unseren Landsleuten im In- und Ausland und in der Heimat, allen Mitarbeitern, Förderern und Freunden wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles, gesundes sowie erfolgreiches Jahr 1994

**ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER MEMELLANDKREISE E.V.
IN DER LANDSMANNSCHAFT
OSTPREUSSEN E.V.**

Uwe Jurgsties, 1. Vorsitzender
Heinz Oppermann, stellv. Vorsitzender
Viktor Kittel, Kreisvertr. Memel-Stadt
Ewald Rugullis, Kreisvertr. Memel-Land
Herbert Bartkus/Irene Blankenheim
Kreisvertreter Heydekrug
Karlheinz Lorat, Kreisvertr. Pogegen
Bernhard Maskallis,
Redaktion des Memeler Dampfboot
Werbedruck Köhler
Verlag des Memeler Dampfboot

Allen ehemaligen Herderschülern und Mitgliedern des Rudervereins wünscht ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 1994 alles Gute, die

**TRADITIONSGEMEINSCHAFT
EHEMALIGER HERDERSCHÜLER
ZU HEYDEKRUG
IN OSTPREUSSEN**

Nächstes Treffen: Bad Honnef
28./29. Mai 1994

Allen Heydekrügern aus Stadt und Kreis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein gesegnetes Weihnachten und ein gutes, friedvolles Jahr 1994 wünschen

IRENE BLANKENHEIM geb. Wosylos
Kreisvertreterin Heydekrug
An der Helinchenreihe 10, 67304 Eisenberg,
Telefon 0 63 51 / 4 36 26
sowie **HERBERT und ERIKA BARTKUS**
ehem. Kreisvertreter Heydekrug
Bonnenkamp 30, 48167 Münster
Telefon 02 51 / 61 41 88

Allen Interessenten, Bekannten und Freunden der Schiffslinie in die Heimat.
Frohe Weihnachten und ein Wiedersehen!

BALTIC SHIPPING LÜBECK

Die Familie Holzmann & Holzmann

23560 Lübeck, Hasselbreite 18
Telefon 0451/803208
5859 Memel-Bachmann, Jaunystes gatve 12
Telefon 00370-40-4 33 33

Wir helfen wo wirkliche Not ist.
Denken Sie daran.

Familie Schlaschus, Schwester Else und Ebfriede

WILLY und MARGRET BECKERATH

28779 Bremen, Schukampsweg 59
Früher: Kirlicken, Kreis Heydekrug

Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

GERTRUD ULLOSAT geb. Schimkus
aus Bri. Nausseden, Kr. Tilsit-Ragnit
WERNER ULLOSAT
aus Maszellen/Klugohnen, Kr. Heydekrug

Jetzt: Kampstraße 109, 42781 Haan
Telefon 0 21 29 / 3 12 11

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr wünschen

**MARIA und
GÜNTER F. RUDAT**

73037 Göppingen, Karl-Schurz-Straße 54
Früher: Memel, Oberstraße 36

Allen MD-Lesern, Mitarbeitern und Geschäftspartnern frohe Weihnachten und ein gesundes, glückliches und zufriedenes Jahr 1994 wünschen

DIETER KÖHLER und KARIN KÖHLER

26127 Oldenburg, Baumschulenweg 20

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

ROLAND FRANZ und FAMILIE

92637 Weiden/Opf., Esperantostraße 18 e
Früher: Memel, Otto-Böttcher-Straße 20

Wir wünschen allen unseren Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein schönes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

HANNY und ERNST JAHN

22589 Hamburg 55, Isfeldstraße 50
Telefon 040/87 51 98

Hallo Mädevalder und Umgebung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr wünschen

**RÜDIGER LAUNERT
und Frau HILDE
OLGA LAUNERT**

23570 HL-Travemünde, Wiborgstraße 12
Telefon (0 45 02) 53 03
Früher: Mädewald, Kreis Heydekrug

Familie Sandmann, Gettkandt und Barz

**WILLY und
MARGRET BECKERATH**

28779 Bremen, Schukampsweg 59
Früher: Kirlicken, Kreis Heydekrug

Gesegnete Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr 1994 wünscht allen Memelländern insbesondere der
Familie Heinz Dombrowsky in Harsum
Familie Kurt Sekopenis in Schwelm
Familie Siegfried Bartsch in Hildesheim
Patricia und David Etter in Chicago
sowie allen weiteren Verwandten in den USA

FAMILIE HORST REICH

Reichenfelder Straße 6, 07958 Hohenleuben
Telefon 03 66 22 / 7 17 46
Früher: Memel, Ferdinandstraße 16

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr wünscht Euch Eure

**ANNI THIEL
geb. (Szilus)**

Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr

**SELMA PREUKSCHAT geb. Wiegatz
LILLY HEINEMANN geb. Preukschat**

79713 Bad Säckingen, Obere Flüh 58
Früher: Ostischken und Motzischken

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, friedvolles Neues Jahr.

wünscht der Ortsgemeinschaft
Prökuls und Umgebung
DER VORSTAND

Allen Freunden und Bekannten,
Verwandten sowie unseren Reisefreunden

HELMUT BERGER
Früher: Heydekrug
Tilsiter Straße
IRMGARD KOWATZKY
Früher: Adf. Prökuls

49661 Cloppenburg, Dresdner Straße 5
Telefon: 04 47 / 33 31

Wir wünschen allen Freunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, glückliches und friedliches „1994“.

In heimatlicher Verbundenheit
HERTA und HERBERT PREUSS

24944 Flensburg-Mürwik, Twedter Mark 8
Früher: Memel/Ostpreußen, Mühlenstraße und Horn, Kreis Mohrungen

Wünsche allen Lieben aus der angestammten Heimat, die sich noch an mich erinnern können, ein gesegnetes Weihnachtsfest

LUISE CHARLOTTE REIMER
geb. Bendszus

79761 Waldshut 1, Leiterbachstr. 2
Früher: Eglienen-Plicken

Allen meinen Freunden und Bekannten, den Landsleuten in den Memellandgruppen Lübeck, Schwerin, Wismar, Rerik, Rostock und Stralsund, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches, friedliches neues Jahr

WILLY PAGEL
Bezirksvertreter Mitte

Dorfstraße 48, 23562 Lübeck

Allen Bekannten und Verwandten, vor allem in Mitteldeutschland, meine herzlichen Weihnachtsgrüße und ein gutes Jahr 1994

WILHELM SILKEIT

91583 Schillingsfürst, am Sportplatz 2
Telefon 0 98 68 / 59 53
Früher: Mühlenstraße 23, Memel

Allen meinen Verwandten, Bekannten und Freunden wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und gesundes neues Jahr

Frau **ANNA KURSCHAT** geb. Pannars

03048 Cottbus, Werner-Seelenb.-Ring 7 (b. Schille)
Früher: Memel, Dahlienstraße 30

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr wünschen wir der Ortsgemeinschaft Kirchspiel Rucken, der Memellandgruppe Essen, all unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

WALTER KUBAT und
Frau **ANNI** geb. Martini

45359 Essen, Unterstraße 34a
Früher: Rucken, Kreis Heydekrug

HORST und **CHRISTA MIRAU**
grüßen zum Weihnachtsfest

die Pogeger Mädels **GERDA**, **INGE** und **LOTTI**
den „eingemeindeten“ Pogeger Jung **CARLO**,
sowie **ALLE POGEGER**, recht herzlich!

Horst Mirau
Nachtigallenstraße 1, 36199 Rotenburg

Allen meinen Freunden, Bekannten und Verwandten, wie den Landsleuten der Memellandgruppe Düsseldorf/Duisburg und des Kreises Memelland, frohe, besinnliche und gesegnete Weihnachten und ein friedfertiges, glückliches, erfolgreiches und gesundes neues Jahr wünscht

EWALD RUGULLIS
Kreisvertreter

40721 Hilden, Steinauer Straße 77
Früher: Schwentwokarren, Kreis Memel

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

ERNA DOMRES

Wiesenstraße 8, 56341 Kamp-Bornhofen
Telefon 0 67 73 / 77 40
Früher: Stumbragirren, Pakamohren u. Memel-Szarde

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

ARMIN und
INGRID DOMRES-BERG mit **RENATE**

56340 St. Goarshausen, Weilmicher Straße 36
Früher: Memel

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

PETER und
URSULA BERG-DOMRES mit **ARVED**

56341 Kamp-Bornhofen, Wiesenstr. 8, Tel. 06773/7740
Früher: Memel

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

HERBERT REBESCHIES Reg. Amtsrat a.D.

30173 Hannover, Geibelstraße 83, Tel. 0511/881409
Früher: Schmalleningken/Ostpreußen

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

HILDEGARD SAKARINS

56340 St. Goarshausen, Kirchgasse 2, Tel. 06771/2240
Früher: Pirmallen b. Tauerlauken, Kr. Memel/Ostpr.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

BERTA MUSCHEN

56340 St. Goarshausen, Burgstraße 18
Früher: Stumbragirren b. Pogegen

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

MARIE SADAUSKIENE

30173 Hannover, Geibelstraße 83
Früher: Birzai-Lit. und Memel

Allen Freunden und Bekannten aus Pokalina

ERNST und **MARIA STOROST**

24211 Wahlstorf, op de Halsch 4

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

HILDA SCHLOTE geb. Kassautzki

30519 Hannover, Amelungshof 5
Früher: Motzischken und Tilsit

Meiner lieben Schwester aus Klischen

LIESA RICHTER geb. Adam
von Hanchen und Uschi

51399 Burscheid, Imelsbach 2

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

CHRISTEL und **HELMUT SCHAUER**

42106 Kiel, Charl.-Ross-Ring 134
Früher: Memel, Holzstraße 17

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hier und in der alten Heimat wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

WALTER und
LILLI FLORIAN geb. Quaeck

77933 Lahr-Hugsweiler, Untere Hauptstraße 27
Früher: Thomuscheiten und Kerkutwethen

Allen Kintnern und Bekannten vor allem aus dem Stamme Wehleit „Windenburg“

HEINZ WEHLEIT

Nordstraße 32, 08606 Oelsnitz, Tel. 037421/29252
Früher: Kinten (Paweln)

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

OTTO ENDRIJAUTZKI und
EDITH geb. Kraft

32791 Lage-Hagen, Hagensche Str. 162
Früher: Rudienen, Kreis Heydekrug

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

ARTUR JURGELEIT
und **FRAU**

Marienburgstraße 26
78224 Singen

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hier und in der Heimat

THEO und **GUDULA ARNDT**

50389 Wesseling, Am Nordbahnhof 35
Früher: Nattkischken

Wir grüßen alle Heimatfreunde

HELENE WENDLER geb. Purwinz
Zlauken
GERTRAUD KARNASCH
Prätzmen

08393 Meerane Schmiederstraße 19

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

GEORG JAKUBEIT und
EDELTRAUD JAKUBEIT

27753 Delmenhorst, Kleine Schlüsselstraße 6
Früher: Maszen/Jonaten, Kreis Heydekrug

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

ARNO und
EDITH SCHWEDERSKI geb. Goitz

24619 Rendswühren, Amseweg 3, Tel. 04394/458
Früher: Skerswethen, Kreis Heydekrug

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

DETLEF KRÖHNERT und **BRUNHILD**

67346 Speyer, Richard-Wagner-Straße 9
Früher: Heydekrug

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

HELENE PAPLAUSKA geb. Paura

29225 Celle, Denickestraße 78
Früher: Lampsaten und Kinten

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

RICHARD PIETSCH

69121 Heidelberg, Fritz-Frey-Straße 8
Früher: Nidden, Kurische Nehrung

Allen Schwarzortern, Verwandten und Bekannten

FRITZ KAKIES und **FAMILIE**

Gladiolenweg 11, 33659 Bielefeld
Früher: Schwarzort

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

EWALD QUESSEL und
HELLA QUESSEL geb. Brust

45529 Hattingen, Kohlenstraße 335
Früher: Altweide / Coadjuthen

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

ERNA MOCEK geb. Schmidtke

06317 Röblingen / See II, E.-Thälml.Str. 7
Früher: Memel, Tulpenstraße 14

<p>Allen unseren Verwandten, lieben Freunden und Bekannten</p> <p>Dr. WALTER SCHÜTZLER und FRAU ILSE geb. von Schulte</p> <p>23714 Malente, Wöbbersredder 14 Früher Memel, Altenbergstraße 9 und Mißeiken</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>ERIKA DOPPKE-RAUTENBERG UND KINDER</p> <p>17419 Seebad Ahlbeck, Lindenstr. 71 Früher: Gumbinnen, Hindenburgstr. 10 und Goldaper Str. 93 - Memel, Hospitalstr. 8</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>KARL und ERNST SCHIRRMACHER</p> <p>25813 Husum und 26419 Schortens Früher Kinten, Kreis Heydekrug</p>
<p>Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>WILHELM TIEDECKS</p> <p>Alandstraße 8, 29493 Schnackenburg Früher Memel, Bommelsvitte 201 a</p>	<p>Allen, die sich noch an mich erinnern</p> <p>ELFRIEDE BÖHMER, geb. Paura</p> <p>90443 Nürnberg, Ackerstraße 21 Früher: Schlaunen, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten auch in der Heimat</p> <p>HANS und ALMA MATUSZA</p> <p>77933 Lahr, Artillerieweg 21 Früher: Klauspuszen und Jankeiten</p>
<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten in Deutschland und auch in Memel</p> <p>ARNO WOLFF und MAUREEN WOLFF</p> <p>25 Cleviston Park, Llangennech Nr. Llanelli Dyfed SA 14 9 UW Great-Britain Früher Memel, Holzstraße 16</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>HEINRICH SCHMIDT und FRAU ERIKA</p> <p>08439 Blankenhain, Sachsen, Thomas-Müntzer-Weg 1 Früher: Memel II, Halfstraße 32</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>KURT ZÖLLMER und WALTRAUD geb. Mankus</p> <p>53804 Much, Bennrath 47 Früher: Memel, Feldstraße 6</p>
<p>Allen Freunden und Bekannten</p> <p>HELMUT PAGALLIES</p> <p>39576 Stendal, Sachsenstraße 14 Früher Girreningken, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>ALFRED BUBLIES und JUTTA BUBLIES</p> <p>64832 Babenhausen, Marienstraße 1-3 Früher Mädelwald</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>HERBERT und GERDA URBAN</p> <p>30627 Hannover, Kauzenwinkel 3 Telefon 05 11 / 5 79 98 62 Früher Nattkischken, Kreis Pogegen</p>
<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>ERICH NIKSCHAT und ILSE NIKSCHAT</p> <p>40882 Ratingen, Am Waldchen 19 Früher Kerlutwethen, Kreis Pogegen</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>SIEGFRIED TRAWINSKY und ANNELIESE TRAWINSKY geb. Bluhm</p> <p>38159 Vechelde, Sudstr. 37 Früher Memel, Schlewiesstraße 10</p>	<p>Allen Landsleuten aus Woyduszen und Plicken</p> <p>WALTER und WALTRAUD ERNST</p> <p>42699 Solingen, Schorbergerstraße 42 Früher Woyduszen und Plicken</p>
<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>Dipl.-Ing. ALBERT BEDSZENT und FRAU GERDA</p> <p>12487 Berlin, Rixdorfer Straße 12 Früher Jagutten, Kreis Memel</p>	<p>Liebe Weihnachtsgrüße von</p> <p>META BALTSCHIT geb. Klimkeit</p> <p>24103 Kiel, Kirchofallee 18 Früher Kischken, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen Landsleuten und Verwandten</p> <p>WALTER STRASDA</p> <p>Postbus 297, 6170 AG Stein (Lb.) Holland Früher Stanketen, Kreis Memel</p>
<p>Allen Freunden und Bekannten</p> <p>MAX PREIKSCHAT</p> <p>Schäperstück 3, 22549 Hamburg Telefon 040/800 13 60 Früher Heydekrug, Triftstraße 19</p>	<p>Allen unseren Verwandten und Bekannten aus Wirkieten</p> <p>HELMUT SCHNEIDERERIT und FRAU ERNA geb. Brinkmann</p> <p>31675 Bückeburg, Tilsiter Str. 1, Tel. 05722/3759 Früher Wirkieten, Kreis Heydekrug</p>	<p>„Allen Kintnern aus Nah und Fern wünscht Euch alles Gute und grüßt Euch herzlich gern“</p> <p>KURT MIKUSEIT</p> <p>40724 Hilden, Joh.-Seb.-Bach-Str. 12 Früher Kinten, Kreis Heydekrug</p>
<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>ALFRED MITZKAT und TRAUDEL MÜLLER</p> <p>09634 Siebenlehn, Nossenerstr. 1 Früher Wiesenheide, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen ehemaligen Laugszarger Gemeindegliedern, allen Bekannten und Verwandten</p> <p>J. HANS KILLUS, Pfarrer i.R. und MARIA KILLUS</p> <p>79540 Lörrach, Gustav-Hugo-Straße 2 Früher Laugszargen</p>	<p>Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>WILTI TIMSRIES</p> <p>92289 Ursensollen, Talweg 1 Telefon 0 96 28 / 361 Früher Schlieppen, Kreis Pogegen</p>
<p>Allen Verwandten, Bekannten und Freunden</p> <p>Familie FRANZ GYSZAS</p> <p>47829 Krefeld, Rumelner Straße 6 Früher Kischken, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>WALTRAUD PLOOG-ALTROCK</p> <p>25725 Schafstedt, Dorfstraße 8 Früher Memel, Libauer Straße 5</p>	<p>Allen Lesern, die mich noch kennen</p> <p>FRIEDA LIPPKE</p> <p>51109 Köln, Hovenstraße 32 Früher Memel, Wertstraße 35</p>
<p>Allen unseren Verwandten und Freunden</p> <p>ALFRED SCHLIESSUS</p> <p>72475 Bitz, Holderlinstraße 12 Früher Augstumalmoor, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen unseren Freunden und Bekannten</p> <p>VIKTOR KITTEL und EDITH geb. Kurschus</p> <p>25980 Westerland (Sylt), Am Seedeich 19 b</p>	<p>Allen Verwandten, Bekannten und Mitschülern</p> <p>ERIKA MÜLLER verh. Kantorek</p> <p>72829 Engslingen, Sonnenhalde Früher Boegschen, Kreis Heydekrug</p>
<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>ELSA BRUSZAS geb. Gramatzki</p> <p>66793 Saarwellingen, Feldstraße 2 Früher Grünheide, Kreis Memel (Ostpr.)</p>	<p>Allen unseren Verwandten und Bekannten der Ortsgemeinschaft Windenburg</p> <p>HERMANN STÜHRMANN und FRAU WALTRAUD, geb. Gröger</p> <p>Arberger Heerstraße 114, 28307 Bremen</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>LOTHAR LIGEIKA und CHARLOTTE SIGRID LIGEIKA geb. Boenke</p> <p>69502 Hemsbach, Allensteiner Straße 64 Früher Memel, Alexanderstraße und Mühlenortstraße</p>
<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>HANS und LOTTI DISCHHAUSER geb. Toleikis</p> <p>36137 Grossenluder Abt-Bertho-Straße 4, Telefon 0661/52670 Früher Memel, Sandwehrstr. 6/Schanzenstr. 1</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders allen Schmelzern</p> <p>JOHANNES WROBLEWSKI und HILDEGARD geb. Klimkeit</p> <p>58332 Schwelm, Hauptstraße 157 Früher Memel, Mühlenstraße 42</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>HEINZ und LYDIA JAKAMEIT geb. Gyßas und MADLINE BINSAS</p> <p>77933 Lahr, Heiligenstraße 56 Früher Schwenzeln, Wabbeln</p>
<p>Allen Verwandten, Bekannten und Freunden</p> <p>GRÝTA TAYLOR geb. Loops</p> <p>4535-23rd Av South St Petersburg, Florida, USA - 33711 Früher Gurgsdn, Kreis Heydekrug</p>	<p>Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten in nah und fern</p> <p>HEINRICH ASCHMIES</p> <p>Heinrich-Zille-Str. 11, 64569 Nauheim Früher Größen, Kreis Memel</p>	<p>Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten</p> <p>WERNER und URSULA RADEMACHER</p> <p>86476 Neuburg, Vohlinstraße 1 Früher Schwenzeln, Kreis Memel</p>

Zum „Hundertsten“

Fortsetzung von Seite 190

Anbringung der Argelander-Tafel problemlos und es bleibt zu hoffen, daß eine weitere gedeihliche kulturelle Zusammenarbeit möglich sein wird. Dafür zu danken ist nicht nur Bürgermeister Petrauskas, sondern auch Nojole Lauzikiene (Kulturdezernentin) sowie Arturas Sulkas vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit. Und nicht zu vergessen, die keineswegs leichte Übersetzungsarbeit von Irena Jevcenko.

In den Dank an alle einzuschließen ist auch der Bildhauer Harald Haake, Berlin, der das Argelanderbildnis nach einer alten, zeitgenössischen Lithographie meisterhaft nachempfunden hat., und die Berliner Bildgießerei Hermann Noack, in der das Relief -wie auch die Figur des „Ännchen von Tharau“- gegossen wurde.

Möge es fortan an den berühmten Sohn der Stadt Memel erinnern und einer sich ständig vertiefenden Freundschaft und Verständigung der Menschen zwischen Dange und Rhein dienlich sein,

Vom Leben in Memel und drumherum

VON ALICE LOOS

Welch buntes Treiben auf dem Theaterplatz. Händler bieten Bernsteinschmuck in verschiedenen Ausführungen an, vor allem Ketten. Wer am Strand vergeblich nach Bernstein gesucht hat, der kann sich hier ein naturbelassenes Stück aussuchen. Vor drei Jahren im kommunistischen Litauen unvorstellbar.

Auf der anderen Seite des Theaterplatzes ziehen Künstler mit farbenprächtigen Gemälden Schau- und Kauflustige an.

Und dann erst der Markt und die Markthalle. Man ist im ersten Moment „ganz dammlig“ von der Fülle der Eindrücke und Geschäftigkeit. Dann fällt mir ein daß es früher ähnlich war, als ich für meine Oma auf dem Friedrichsmarkt Gemüse einkaufen ging.

In der Markthalle wird vorwiegend Fleisch, Geflügel, Sauer-



Markttag in Memel 1993

Bild: A. Loos

kraut, Räucherfisch und Gebäck angeboten. Es fällt auf, daß recht zögernd eingekauft wird. Es ist zu teuer, besonders das Fleisch. Dieses bunte lebhaftes Bild emsigen Handels vermittelt dem Fremden, daß es sich dort gut leben läßt. Sicherlich nur, wenn man genug Geld hat. Die meisten müssen mit ihren Litas äußerst sparsam umgehen, denn das Einkommen ist nicht sonderlich hoch und Arbeit gibt es auch nicht für jeden.

In den neuen, sehr einfach eingerichteten Läden präsentiert sich zwar eine reichhaltige Palette von Grundnahrungs- und Genußmitteln, die eingeführt sind und die auch auf unseren Märkten angeboten werden, aber es sind kaum Käufer zu sehen. Die Litauer müssen - umgerechnet - den gleichen Preis bezahlen wie wir (1 DM etwa 1,60 Lit). Ich hätte also die mitgebrachten Lebensmittel in Memel zum gleichen Preis kaufen können wie hier.

In den vergangenen Jahren habe ich Kontakte zu mehreren Leuten in Memel aufnehmen können. Von alten Menschen hörte ich, daß die Renten sich zwischen 40 bis 70 Lit. bewegen. Ein Arzt kommt im Monat auf etwa 100 bis 130 Lit; wohl noch ein Relikt aus der kommunistischen Zeit.

Einem Landarzt, der seit 35 Jahren im gleichen Landkreis, sehr engagiert, sozusagen als Mann des Vertrauens, seine Patienten betreut, brachte ich Medikamente. Verwundert fragte ich ihn, ob er aus dem Stall käme. So war es auch. Nachdem seine Besuchs- bzw. Behandlungszeit beendet war, widmete er sich seinen Tieren. Er hält 2 Kühe, 3 Schweine und Federvieh, um so sein geringes Einkommen aufzubessern.

Fester Bestandteil meiner Memelreisen sind ausgedehnte Stadtbummel. Auch diesmal

konnte ich erfreut feststellen, daß wieder einige Altbauten restauriert sind und in neuem Glanz erstrahlen. Schön anzusehen auch die teilweise recht modisch gekleideten jungen Litauerinnen. Allerdings tragen die Leute im mittleren Alter größtenteils einfache Kleidung, während die alten Menschen reichlich ärmlich bekleidet sind. Dies gilt besonders für die Landbevölkerung. Überhaupt ist es in abgelegenen Gebieten so, als sei die Zeit stehengeblieben. Ein Leben, wie zur Zeit unserer Großeltern. Immer noch wird das Wasser aus dem Brunnen geschöpft, es fehlt einfach an allem. Für den Außenstehenden ist es schwierig zu sagen, wo die Hilfe anfangen soll. Zum Glück wissen viele Besucher woran es mangelt und treffen gezielt ihre Auswahl. Zusammenfassend kann man sagen, daß sehr viel im Kleinen gewirkt und geholfen wird und daß nur durch gezielte Hilfe sichergestellt ist, daß die Mittel in die richtigen Hände gelangen.

Die Macht der Gewohnheit

VON GEORG GRENTZ

Drei Gutsbesitzer sitzen zusammen bei dampfendem Grog in der Gastwirtschaft Biallas in Pögegen. Und sie reden - wie soll es anders sein - von Pferden. Und daß schon mancher durch seine Leidenschaft für diese edlen Tiere sich ruiniert habe.

„Ih ja“, meint Gutsbesitzer Kadeit, „da kann ich Ihnen erzählen, wie son Gaul auch ohne Leidenschaft, man durch sein bloßiges Dasein, einen Menschen direktemang ins Grab bringen kann. Sie wissen ja,

früher war der Kreis eingeteilt in Amtsbezirke, wo immer ein Amtsvorsteher obenauf saß, und zum Amtsbezirk gehörten wieder sonDutzend und mehr Gemeinden, mit 'nem Gemeindevorsteher an der Spitze. Unser damaliger Amtsvorsteher war ja ein gemietliches Haus gewesen, wo gern einem für die Würmer nahm. Und es hatte sich in seiner Praxis herausgebildet, daß er jede Woche eine Rundreise zu seinen Gemeindevorstehern machte, um dieses oder jenes zu bekadriern. Nu war er gestorben und sein Nachfolger war das genaue Gegenteil von ihm: Spönnüchtern außer mal e Glasche Bier fürm Durscht! Neben den Amtsgeschäften hatte er von seinem Vorgänger auch und Wagen für die nun schon zur Gewohnheit gewordenen halbamtlichen Wochenrundfahrten übernommen. Also Amtsvorsteher Schimkat gondelt nu das erstmal los. Beim ersten Dorfkrug wo er vorbeikommt, steht der Gaul wie angenagelt, es hilft nicht Peitsche noch Hüh und Jüh.

Na, wärn sehen, denkt Schimkat, der nich grad dammlig ist. Steigt ab und geht in den Krug rein, trinkt e Schnapsche, man so e kurzem nur, und kommt wieder raus. Der Gaul ist zufrieden und zieht an. Beim nächsten Krug dasselbe Theater. Schimkat muß raus, einen abbeifen, und dann geht der Gaul erst weiter. Wie soll Schimkat seinen Besuch auch anders motivieren beim Krugwirt als durch 'nen Schnaps! Wie er nu seine Tour rumhatte, da hatte er zehn Gemeindevorsteher und mindestens fuffzehn Krüge besucht. Daß der Gaul so intensiv die Gewohnheiten seines Vorgängers angenommen hatte, war nicht vorauszusehen. Aber was blieb, kaufen wollt dem Gaul keiner, so mußte sich Schimkat wohl oder übel die Weiterfahrt von einem Krug zum anderen durch einen Schnaps erkaufen, mehr wollt der Gaul gar nicht!

Und wie das so ist, wenn einer dauernd am Korken riecht, kommt er auf den Geschmack. Es dauerte nich lange, da machte Herr Schimkat schon zweimal die Woche Visite bei seinen Vorstehern und - bei seinen Krugwirten. ImWinter wurden aus den Schnapschens schöne heiße Grogchens und die taten besonders wohl.

Das ging so weiter, bis eines schönen Tages ein kräftiger Herzschlag der Rundreise des Herrn Schimkat ein plötzliches und unvermutetes Ende machte. Der Arzt meinte, das wäre nur vom Alkohol gekommen, er hätte zu spät damit angefangen. Und im übrigen könne er sich einfach nicht erklären, wie dieser früher so nüchterne Mann so ans Saufen gekommen wäre!“

Fachreisebüro für Osttouristik

Artur Ladebeck-Str 139 ☎ 05 21/14 21 67+68
33647 Bielefeld

Ost Reise Service

PROGRAMM 1994

Ab 28. 4. Jede Woche Flug Hamburg - Polangen.
Ab 28. 4. Jede Woche Flug Münster - Osnabrück - Polangen.
Ab 21. 5. Jede Woche Frankfurt - Polangen
Hotels in Memel - Heydekrug - Polangen - Nidden - Tilsit
Ragnit - Gumbinnen - Insterburg - Kaunas.
Ab 28. 4. Jede Woche Flug Hamburg - Vilnius.
Ab 28. 4. Jede Woche Flug Münster - Osnabrück - Vilnius
Hotels in Vilnius und Kaunas.
Ab 28. 4. Jeden Sonntag und Donnerstag
Hamburg - Königsberg.
Ab 28. 4. Jeden Sonntag und Donnerstag Flug Münster
- Osnabrück - Königsberg
Hotels in Königsberg - Cranz - Rauschen - Tilsit - Ragnit
- Insterburg und Gumbinnen.
Über 40 Kombinationen zwischen den einzelnen Orten.

Ab 29. 3. Jede Woche Busreisen ab Bielefeld - Hamburg - Hannover und Berlin nach Memel - Polangen - Nidden - Heydekrug - Kaunas - Tilsit - Ragnit - Gumbinnen - Insterburg - Königsberg - Rauschen und Cranz mit Zwischenübernachtung in Thorn auf der Hin- und Rückreise.
Verlängerung nach Ihren Wünschen.

Schiffsreisen Kiel - Memel jeden Mittwoch und Sonnabend
Schiffsreisen Kiel - Riga jeden Freitag und Samstag
Schiffsreisen Kiel - Liebau jeden Dienstag
Schiffsreisen Kiel - Königsberg jeden Mittwoch

Sonderschiffsreisen Mukran/Rügen - Memel vom 30. 3. - 7. 4. mit Schiffsreise Mukran - Klaipeda Transfer Schiff und Hotel und zurück mit 7 Tg. Halbpension in Zimmern mit DU/WC im Hotel Klaipeda und umfangreiches Ausflugsprogramm
nur DM 559,00

Weitere Termine sehen Sie in unserem Katalog.

Schiffsreisen Mukran/Rügen - Memel mit Transfer und Unterbringung mit Pension in Nidden - Polangen - Memel/Heydekrug - Tilsit - Ragnit - Königsberg - Gumbinnen - Insterburg zu Sonderpreisen.

PKW-Reisen mit Hotel und Pension in folgenden Orten:

Memel - Nidden - Heydekrug - Kaunas - Polangen - Cranz - Rauschen - Königsberg - Insterburg und Gumbinnen. Visabeschaffung für Rußland und Litauen.

Fordern Sie unsere Kataloge an!



Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memelländkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13 68542 Heddesheim Telefon 0 62 03 / 4 32 29 Vormalig Siebert, Memel/Olden-
burg Bankkonto 10:4757 (BLZ 67052385) Bezirksparkasse Weinheim
Redaktion Bernhard Maskalis, Chefredakteur, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/61228,
Fax 0441/304032

Verlag: Druck: Versand: Werbedruck: Köhler, Inh. Dieter Köhler Baumschulenweg 20, 26127
Oldenburg, Tel. 0441/30774 Fax 0441/304032 Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
(BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022 448020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950,
Postcheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946.307, Werbedruck Köhler
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3 DM, jährl. Bezugs-
preis durch die Post 36 DM

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderun-
gen vorbehalten)

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM,
Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigeneschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung
bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Die Redaktion und Anzeigen-Abteilung des „Memeler Dampfboot“ wünscht allen Anzeigen-Kunden ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

*Ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches Neues Jahr*

wünschen allen Freunden, Kunden und Bekannten
Hildegard Willoweit und Sofija Armonaviolene

LITAUEN-REISEN GmbH Judenbühlweg 46,
97802 Würzburg, Tel. 0931-84234

Reisen '94 nach Königsberg Masuren - Nidden - Baltikum

"Sonderprospekt: Rad- und Wander-Reisen"
z. B.: Radwanderungen Masuren

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen
Spezielle Gruppenangebote! Farbkataloge '94 kostenlos!

Determann & Kreienkamp

Ostmarkstraße 130 · 48145 Münster · ☎ 0251 / 370 56

COADJUTHEN

Im Beiprogramm eine Ostpreußen-Rundfahrt (Danzig, Marienburg, Masuren, Königsberg, Kurische Nehrung).

Preis DM 987,- für Fahrt/Vollpension.

Anmeldung:

Gerda Söhl, geb. Saunus, aus Coadjuthen-Uigschen.

21762 Otterndorf, An der Hornweide 16.

Telefon 0 47 51 / 33 31

Anmerkung: Alle bis jetzt vorliegenden Anmeldungen gelten als vorläufig. Bitte jetzt endgültig anmelden

Über 20 Jahre Manthey Exklusivreisen

Bus-, Schiff- und Flugreisen

Baltikum: Wilna - Kaunas - Riga - Reval

Königsberg

Unsere Vertragshotels sind
das gepflegte und ansprechende Hotel "Tschejka"
und in zentraler Lage das Hotel "Kaliningrad"

Direktflüge: Hannover - Königsberg
Düsseldorf - Königsberg
Hannover - Polangen

2 x wöchentlicher Busverkehr:

Rauschen - Cranz - Insterburg - Gumbinnen
Haselberg - Ebenrode - Trakehnen
Memel - Schwarzort - Nidden

Ostpreußen - Pommern - Schlesien

Kultur-, Studien-, und Rundreisen

Gruppen-Reisen mit Besichtigungen nach eigenem Wunsch

Reisekatalog - Beratung - Buchung - Visum

Greif Reisen  A. Manthey GmbH

Universitätsstraße 2 · 58455 Witten-Heven

Tel.: 02302/24044 · Fax 02302/25050 · Telex 8229039

Wir fahren - 1994 - wieder mit eigenen Komfortbussen auf direktem Weg nach Königsberg / Rauschen sowie nach Ost- und Westpreußen - Masuren - Danzig - Pommern und Schlesien.

Unsere neuen Termine nach Königsberg kombiniert mit Memel sind da!

Königsberg u. 15. 05. - 24. 05. 1994 10 Tage 995,00
 Memel 05. 08. - 14. 08. 1994 10 Tage 995,00
 zzgl. Visakosten

Ab sofort können Sie unseren Sonderkatalog kostenlos und unverbindlich anfordern.

Ihr Reisedienst Ernst Busche

31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchehagen
 Tel.: 05037 / 35 63, Fax: 05037 / 5462



Sehen und Wiedersehen
**Königsberg - Masuren - Danzig -
 Elbing - Nidden**
 Fahrradwandern in **Masuren** und im
Memelland
 Rundfahrten **Rund um die Ostsee**

Fordern Sie kostenlos und unverbindlich unseren neuen
 Reiseprospekt „**IMKEN-Bustouristik 94**“ an.

IMKEN-Reisen · 26215 Wiefelstede · Tel. 0 44 02/61 81



**GRUPPENREISEN
 MIT BETREUUNG**
 MASUREN - DANZIG
 SCHLESIEEN - POMMERN
 MEMEL - KÖNIGSBERG

BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind
 BEQUEMER durch BEINLIEGEN
 100 % mehr Beinfreiheit.
 Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER
 Rotthauer Straße 3
 45879 Gelsenkirchen
 Telefon 02 09 / 1 50 41

1994

FLÜGE ab Hannover
 ab Frankfurt  nach Memel/Polangen
 ab Berlin

Mit der **MUKRAN-FÄHRE** nach Memel
HOTELS in Nidden - Tilsit - Kreuzingen

Fordern Sie bitte unseren Katalog an, den wir ab Mitte Dezember versenden



HEIN REISEN GMBH

Zwingerstraße 1 · 85579 Neubiberg/München
 Telefon (089) 6373984 · Fax (089) 6792812
 Telex 5212299

JETZT INS BALTIKUM

**Unser
 Farbkatalog
 '94 ist da**

Zum Beispiel:

**Fähren ab Kiel
 nach Königsberg,
 Riga, Memel, Libau**

**Jeden Do. und Sa.
 Nonstop-Flüge
 ab HH und Münster
 nach Königsberg**

**Städtereisen
 nach Riga, Vilnius,
 und Tallinn**

**Flußkreuzfahrten
 von St. Petersburg
 nach Moskau**

SCHNIEDER REISEN

Harkortstraße 121
 22765 Hamburg
 Tel. 040/380 20 60
 Fax 040/380 20 688

HEUTE REISEN - MORGEN SIND SIE IN DER HEIMAT PER SCHIFF VON KIEL NACH OSTPREUSSEN.

Garantiert wird der Besuch Ihres Heimatortes und Rundreisen.
 Mit dem Schiff: Kurisches Haff und Kurische Nehrung sowie per Pkw oder
 Kleinbussen nach Memel - Wilna - Kaunas - Tilsit - Kreuzingen - Königsberg
 und in weitere Heimatorte Ihres Wunsches. Diese Fahrten sind im Preis
 enthalten - keine Extra-Berechnung.

Unterkunft + Vollverpflegung - im eigenen Seehotel mit Swimmingpool +
 Sauna - evtl. ärztliche Betreuung - Friseur im Hause. Reisebegleitung durch
 Dolmetscher mit Video + Foto wird Ihrem Wunsch entsprechen.
 10 Tage DM 1200,-, Schiffsverpflegung + Visagebühren extra.

Bitte rufen Sie an.

Deutsch-Litauische Touristik „Laigebu“

21368 Dahlenburg
 Dannenberger Straße 14-15
 Tel.: 058 51 / 2 21
 Fax: 058 51 71 20

Hotel + Gästehaus
 - Naumestis -
 bei Heydekrug
 Tel.: 003 70-41-5 96 90

Wir fahren jede Woche - Flugreisen-Informationen bitte extra anfordern!
 Eigener Mietauto-Service.

Auch '94 Direktflüge: Frankfurt - Polangen

Gute Unterkünfte in: Memel, Schwarzort, Nidden! Prospektversand im Dezember!

LITAUEN REISEN GmbH 97082 Würzburg, Judenbühlweg 46,
Tel./Fax: 0931/84234

Urlaub 1994 im Memelland

Ganzjährig zu vermieten; sehr gut ausgest.
Ferienwohnungen m. Garage od. bewachtem
Parkplatz im Zentrum von Memel:

3 Zimmer (bis 6 Personen) bis DM 70,- pro Tag

2 Zimmer (bis 4 Personen) bis DM 60,- pro Tag
in **SCHWARZORT**

3 Zimmer (bis 6 Personen) bis DM 70,- pro Tag

EXTRAS:

Dolmetscherbetreuung (Deutsch, Englisch, Litauisch,
Russisch); Beratung u. Einkaufshilfe.

Auskunft: **Igorisch Osnač**

H. Manto-Str. 6-5, 5800 Klaipeda / Litauen

Tel.: 0037061 / 1 50 26 oder 3 38 62

Fax: 0037061 / 1 78 00 für „VISTRA“

URLAUB am KAISERSTUHL. 2 Personen,
dreimal Ü/Fr.. Mit Begrüßungsweinprobe **100 DM.** Keine
N/K. Schriftliche Vorbestellungen werden mit einer Kai-
serstuhl Panorama Karte 41 x 60 cm bestätigt.

Familie Strangulis,
Gausberg Straße 22, 79346 Königshausen,
Telefon 07642/5105.

Bin Memelländerin, 80 Jahre alt, lebe in gut gesicherten
Verhältnissen, habe eine große gemütliche Wohnung mit Aufzug
und Balkon. **SUCHE dringend eine liebevolle FRAU** als Mitbe-
wohnerin, da ich sehbehindert bin - eigenes Zimmer vorhanden.
Kontakt: Telefon (02064) 5 92 93 oder an den MD-Verlag
unter **Chiffre-Nr. 980/12.**

Vermiete in Polangen eine 3-Zimmerwohnung an
Urlaubsgäste (zentrale, ruhige Lage), 10 Minuten Fußweg
bis zum Strand).

TELEFON: 02 28 / 45 34 63.

Am 18. Januar 1994 feiert unser lieber Vater,
Schwiegervater und Opa

Christoph Subat

seinen 90. Geburtstag.
Alles Gute, Glück und Gesundheit wünschen Dir

Deine Kinder und Enkelkinder

Oldenburger Straße 41, 23730 Neustadt/H
Früher: Nattkischken, Pögegen



KURISCHE NEHRUNG Ferienwohnungen und Privatzimmer in
Nidden und Schwarzort. Org. Ausflüge möglich. Auskünfte: Fam.
Schilling, T. 04102/63237.

Am 14. Dezember wurde

Dora Woschkat, geb. Wittösch
wohnhaft Petrellen, Kr. Heydekrug,
70 Jahre alt.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen
gute Gesundheit und viel Glück im neuen
Lebensjahr

Gerda, Horst, Angelika und Asta



Am 4. Januar 1994 feiert meine liebe Cousine
Hannelore Schepat geb. Baltrusch
ihren 60. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen
viel Glück und Gesundheit

**Deine Münchner: Marianne, Hans, Marina,
Jürgen, Oliver und Frederic**

94447 Plattling, Deserweg 47, Tel. 09931/3211
Früher: Memel, Oberstr. 2 u. Charlottenhof



Am 24. 11. 1993 feierte

Johann Martinkus

geb. in Willeiken, später wohnhaft in Memel
und jetzt in 51105 Köln, Odenwaldstr. 57.

Es gratulieren von ganzem Herzen

Deine liebe Frau Meta Martinkus geb.
Kaselautzke
**sowie alle Kinder, Schwiegerkinder und
Enkelkinder**



Am 16. Januar feiert meine Mutti

Grete Kröhnert geb. Gedicks

aus Heydekrug ihren 80. Geburtstag.

Es gratuliert ganz herzlich und wünscht Dir
alles Gute

Dein Sohn Detlef und Brunhild



Seinen 85. Geburtstag feierte am 25. November

Max Sedelies

3 Digby CT, Frankston 3911 Australien,
früher Memel, Libauer Straße 34.

Es gratulieren

Ehefrau Marta geb. Kawohl, **Kinder, Enkel-
kinder, Urenkel sowie Geschwister Hans,
Lene, Marta, Heinz u. Otto.**



Am 19. Dezember 1993 feierte meine
liebe Frau, unsere gute Mutter und
Oma

Herta Eberhardt geb. Klingbeil
aus Buttken, Kr. Roken/Memel, ihren
65. Geburtstag.

Wir wünschen Dir von Herzen alles
Gute

37534 Badenhausen, Thüringer Str. 229



Am 31. Dezember feiert

Heinz Günther

seinen 83. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich die
Töchter Gaby und Ingrid mit Familie

28211 Bremen, Comararstraße 2
Früher: Memel, Rath-Predigerstraße 2



Diamantene Hochzeit feierten am
18. November 1993

**Alfred und
Gertrud Treide**, geb. Klaws

89520 Heidenheim, Rembrandtweg 7
Früher: Memel, Mannheimer Str. 19

Es gratulieren die Kinder
**Marianne, Udo und Siegfried Treide mit
Ehegatten und 6 Enkelkindern**



Unser Vater **Kurt Borchert**

feiert am 28. 12. 1993 seinen 70. Geburtstag.
Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen
für noch viele gesunde Jahre von

**Deiner Frau, Deinen Kindern, Enkelkin-
dern, Deiner Schwester, Deiner Nichte und
Deinem Neffen**

30163 Hannover, Sylter Weg 13
Früher: Sokaiten



Am 31. 12. 1993 begehen ihre Goldene Hochzeit

Joachim Cornelsen

früher: Pakamonen, Post Stonischken und

Ursula Cornelsen, geb. Romahn

früher: Sensburg und Tilsit

Die Trauung fand 1943 in der Deutschordenskirche
in Tilsit statt.



Im Erdwinkel 47, 90471 Nürnberg, Tel. 0911/8147363

Am 16. Januar 1994 feiert

Gertrud Eckstedt, geb. Strunkent

aus Ruß, Kreis Heydekrug
ihren 85. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich

**Sohn Heinz und Frau
Schwester Ida sowie
Neffe Horst und Familie**



Am 12. Januar 1994 feiert

Kurt Bormann

seinen 80. Geburtstag.

Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles
Gute wünschen Deine

**Ehefrau Elli,
3 Töchter, 3 Schwiegersöhne und 4 Enkel**

59757 Arnsberg, Iringweg 35
Früher: Kellerischken, Kreis Tilsit/Ragnit



Wir gratulieren unseren lieben Eltern,
Schwiegereltern, Großeltern und
Urgroßeltern

Diamantene Hochzeit
Walter Pruefert geb. 1905
Herta Pruefert

geb. Schaderet - geb. 1911
40468 Düsseldorf, Fehmannstraße 30
Früher: Memel, Mühlenstraße 104 a

herzlich zum sechzigsten Hochzeitstag.
Getraut wurden sie am 16. 12. 1933 in der
Jacobuskirche zu Memel.

Wir wünschen von Herzen alles Liebe und
weiterhin gute Gesundheit.

Ingrid Pitre geb. Pruefert
Mailand/Italien

Waltraud Schreiner geb. Pruefert
London/England

Brigitte Loparco geb. Pruefert
Orbassano/Italien



Unsere Mutter

Margarete Kossack

geb. Schakinis
feiert am 9. 1. 94 ihren 90. Geburtstag.
Wir wünschen alles Gute, Gesundheit
und Gottes Segen.

04746 Hartha bei Döbeln
Straße der Jugend 77
Früher: Memel (Schmelz)
Oberstr. 38 und Mühlentorstr. 68



Ihre Goldene Hochzeit feierten am 18. 12. 93
meine lieben Eltern

**Wilhelm und
Herta Sauff** geb. Schmäling

Dazu gratulieren wir und wünschen viel Glück
und Gesundheit

**Kunhard und Frau Ingrid
Nina und Peer als Enkel**

Johann-Heinrich-Schröder-Str. 15
31832 Springe

Früher: Karkelbek, Neusas-Gritzias,
Gnieballen



So nimm denn meine Hände und führe mich

Goldene Hochzeit

Hallo liebe Eltern und Großeltern
am 23. Dezember sind es 50 Jahr'
als Ihr standet vor dem Traualtar.

Kurt u. Martha Jackschies geb. Tschimpa
78166 Donaueschingen, Geschwister-Scholl-Str. 19a,
Tel. 0771/4822 - Früher: Memel, Oberstraße
Zum Jubeltag gratulieren herzlich und wünschen recht
viel Gesundheit und Kraft für den weiteren Lebensweg
**Tochter Christa mit Gerhard und Joachim
Sohn Uwe mit Hannelore, Sabine und Thomas**



Memelländerin, Witwe, 67 J., blaue Augen, dunkle
Locken, ortsggeb., 155 gr., evang., **sucht christl. Partner.**

Zuschriften an den MD-Verlag unter **Nr. 979/12** erbeten.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank für die guten Wünsche und Gratulationen zu meinem 70. Geburtstag am 20. November.

Franz Gyszias

Früher: Kischken, Kreis Heydekrug
jetzt Rumelnerstr. 6
47829 Krefeld/Elfrath

Fern der Heimat, die du nie vergessen konntest,
kam der Tod und nahm dich leise bei der Hand
und fuhrte dich ans andere Ufer,
in Gottes ewiges Land.

Nach einem Leben voller Liebe und Güte für
seine Familie entschlief heute nach kurzer,
schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und
unerwartet, mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager
und Onkel

David Pinkis

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:

Helene Pinkis geb. Kaiser
und Kinder

45525 Hattingen, den 11. November 1993
Schulstraße 56 c
Früher: Nidden

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager
und Onkel

Georg Annies

† 31. 10. 1993

hat im gesegneten Alter von 99 Jahren seinen Frieden
gefunden.

In Dankbarkeit, Liebe und Trauer
nehmen wir Abschied:

Griselde Raddy geb. Annies
Siegfried Raddy
Henry Annies
Karin Annies geb. Thürier
Enkelkinder
und alle Anverwandten

51067 Köln (Holweide), Am Flutgraben 34
Früher: Prökuls, Kreis Memel

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Hiob 19, Vers 25

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute
in den Mittagsstunden unsere liebe Mutter und
Schwiegermutter, gute Oma und Uroma,
Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau
Erna Leschenko

geb. Borm

* 14. 3. 1909 in Tilsit † 3. 12. 1993 in Stein-Neukirch

nach kurzer Krankheit zu sich in sein
ewiges Reich.

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied:

Siegfried Borm und **Petra**
Werner Reick und **Elfriede** geb. Leschenko
Alfred Leschenko
Dorothea Frielinghaus geb. Leschenko
Gerhard Leschenko
Enkel und Urenkel
Gerhard Storost und **Lina**
sowie alle Anverwandten

Traueranschrift: Familie Reick, Wiesenstraße 4
56479 Stein-Neukirch

Nimmer vergeht, was du liebend getan

In Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unse-
rer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Margaretha Springer

geb. Prüschmann

geb. 11. April 1905, Memel
gest. 23. Oktober 1993, Kiel

Sie folgte ihren Mann Hermann Springer nach 9
Jahren in die Himmlische Heimat

Wir sind sehr traurig

Gerda Peleikis geb. Springer
Erika Studt geb. Springer
Willi Studt
Dr. Rafaela Bokslaff geb. Studt
Dr. Klaus Bockslaff
mit **Kristina** und **Antonia**
Ulrike Werner geb. Studt
Wolfgang Werner
mit **Carsten** und **Thorsten**
und alle Angehörigen

Kiel, Langer Rehm 7
Früher: Memel, Tilsiter Straße 13

Mit Trauer und in Dankbarkeit für Liebe und Fürsorge neh-
men wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Uroma.

Anna Stahl

geb. Griogoleit

* 20. 6. 1903 † 27. 10. 1993

Karl-Heinz Mareimowitz und
Frau Luise geb. Stahl
Günther Bendig und
Frau Hildegard geb. Stahl
ihre Enkel und Urenkel

24376 Kappeln, Königsberger Ring 56
Früher: Wittgirren, Kreis Pögegen

„MY LOYAL TROOPER“

Ein lieber Mensch ist nach langer schwerer Krankheit von uns gegangen, wir trauern um sie.

Marianne Eva Konstanze Schoenrank

geb. Hundsdörfer

geb. d. 9. 7. 1922
Corallischken

gest. d. 14. 10. 1993
Grand Forks, Canada

Otto A. H. Schoenrank
Dagmar Schoenrank
Volker O. Schoenrank
mit Jeannie Schoenrank, geb. Brown
Rainer U. Schoenrank
mit Heather Schoenrank, geb. Dougan
Jens W. Schoenrank
Ursula S. Stephens, geb. Schoenrank
mit John Stephens
C. Peter Schoenrank

Jutta von Wildenradt, geb. Hundsdörfer
Ilse Maguhn, geb. Hundsdörfer

Grand Forks, B. C. Canda
im Oktober 1993

Am 23. Oktober 1993 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Schuischel

geb. Raischies

* 2. 2. 1907 Schmelz

In stiller Trauer:
Sigmund Schuischel
und Frau Annelie

Hauptstraße 43, 49637 Menslage
Früher: Memel, Hospitalstraße 1

Am 13. Oktober 1993 verstarb mein Mann und Bruder

Gustav Ruddies

geb. am 25. 11. 1922

Wir werden Dich vermissen.

89173 Lonsee-Halzhäusen
Früher: Piktupönen, Kreis Heydekrug

Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen
und wollte doch so gern noch bei uns sein.
Gott hilft uns, diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne dich wird manches anders sein.

In stiller Trauer und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meiner lieben Frau, unserer
treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Eva Krüger

geb. Reimann

* 19. 6. 1921 † 22. 11. 1993

Bruno Krüger
Günther Krüger
Renate Krüger und
Burkhard Menzel
und alle Anverwandten

32657 Lemgo-Brake, Krügerkamp 36
Früher: Peteraten

In Liebe und Dankbarkeit haben wir von meinem lieben
Mann, unserem Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Kumbartzki

* 23. 12. 1923 † 19. 10. 1993

Abschied genommen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hilda Kumbartzki

22113 Oststeinbek, Rübekampen 9
Früher: Jugnaten / Heydekrug